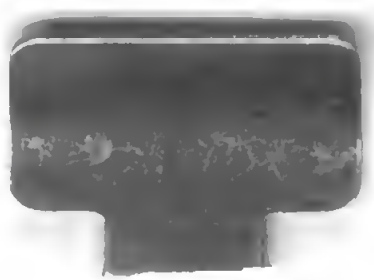
4
H. lit. P.
284
1

° Lit. P. 284 (1



Digitized by Google

<36618518140018

<36618518140018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

H. Lit. P.
2841

1 A

(13
8894
4° H. lit. P. 284 (1.
Lauterbach

Digitized by Google

Historische Nachrichten

von einigen

Vornehmen und Gelehrten,

welche den

Geschlechts-Nahmen Fuchs

führten,

von

Samuel Abraham Lauterbach,

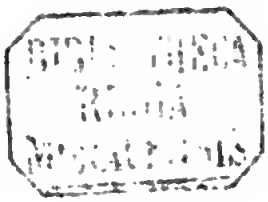
Pastor der Neuschloßischen Gemeinen in Wirschkowitz und der Königsberger und Leipziger Gesellschaften Mitgliede.

Empfangen den 28 April 1794. pro fl. 34.

Breslau 1783.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google



Seinem Freunde,

dem

HERRN

Senior und Paſtor Fuchs,

in Hünern bey Breslau,

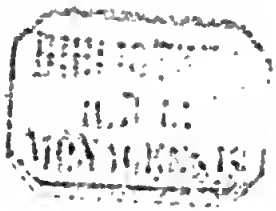
gewiedmet am

Hochzeit-Tage ſeiner älteſten Tochter.

Den 17ten des Brachmonats 1783.

Digitized by Google

Schätzbarſter Freund!



Du beehrteſt mich einſt bey meiner Eheverbindung, mit meiner mir ſchmerzlich entrißnen Gattin, durch Deine Hiſtoriſche Nachrichten von berühmten und gelehrten Männern, welche meinen Geſchlechts-Nahmen führten. Nihm zum Wiedergelde dieſe kleine Abhandlung, welcher mehr, mein Dich redlich liebendes Herz, als ihr Inhalt, einigen Werth geben kan. Die glückliche Eheverbindung Deiner älteſten Tochter, mit Ihrem würdigen Hauſer, war mir eine zu ſtarke Reitzung, daß ich nicht hätte wagen ſollen, gleich Dir, das Gleiß zu betreten, welches viel gelehrte Männer, die Du in Deinen Nachrichten nannteſt, nicht für zu gering hielten, und zu welchen ich von den Neuern noch die vor einem Jahre herausgekommne Abhandlung des Herrn Paſtor Ehrhardts von den gelehrten Burghardten ſetzen kan. Aber eben dieſe Eheverbindung ſchränkte mich einigermaſſen, in Anſehung der Zeit ein, daß ich meinen Sammlungen, nicht die Vollkommenheit geben konte, die ich ihnen gern zu geben wünſchte. Von Deiner Freundſchaft kan ich ſicher hoffen, daß Du das Mengelhafte dabey, ſowohl in Anſehung der Perſonen, als der oft magern Nachrichten liebreich überſehen wirſt. Ich bin vergnügt, nur eine Gelegenheit gefunden zu haben, Dir meine lange Schuld durch dieſes kleine Wiedergelt abzahlen zu können. Redlich ſind die Wünſche die ich zugleich mit meiner kleinen Abhandlung für Dich, und für das fortdaurende Glück des jungen Ehepaars verbinde. Viel, viel müſſen der

Freuden seyn, die Dir von Deinen Kindern in der Zukunft entgegen glänzen. Mein Herz, welches Dich jeden Tag meines Lebens segnet, wird daran immer so gewis den lebhaftesten Antheil nehmen, als gewis es ist, daß mit gleicher Wärme und Redlichkeit, bis an das Ende seiner Laufbahn Dein Freund seyn wird

Dein

Dich aufrichtigst liebender
Bruder

Lauterbach.

Alpha-

Alphabetisches Verzeichnis
der angeführten Vornehmen und Gelehrten welche den Nahmen Fuchs führten.

Abraham Fuchs, Cantor Seite 29
Abraham Fuchs, Medicus 30
Abraham Fuchs, Medic. Wohl. 31
Albrecht Fuchs, 1408. 13
Alexander Fuchs, Past. 29
Anna Rupertina Fuchs 44
Apollinaris Fuchs, 1500 15
Augustin Fuchs, Ingenieur 48
Bartholomäus Fuchs, Abt auf dem Sande zu Breslau 28
Bartholomäus Fuchs, Pastor 28
Bernhard Fuchs, 1488 14
Carl von Fuchs, Ober-Amtsrath 23
Carl Jacob von Fuchs, Direct. u. Geh. Kr. Rath zu Halberstadt 23
Carl Fuchs, Capellan 49
Carl Benjamin Fuchsius, Pastor 54
Caspar Fuchs, Jur. Cons. 27
Christian Fuchs 44
Christoph Fuchs, 1388 13
Christoph Fuchs, 1483 14
Christoph Fuchs, Bischof zu Brixen 15
Christoph Ernst Graf von Fuchs 21
Christoph Franz Veit Ludwig Anton Maria Freyherr von Fuchs 23
Christoph Fuchs, Pastor 38
Conz Fuchs, 1485 14
Conrad Fuchs, 1628 35
Conrad Ludwig von Fuchs, Kr. u. Domainen-Rath zu Magdeb. 23
Degenhart Fuchs, 1484 14
Diego Fuchs, 1483 14
Diettrich Fuchs, 1408 13
Franz Ludwig Ernst Graf von Fuchs, Domherr 23
Friedrich Fuchs, 1296 13
Friedrich Ferdinand Fuchs, Trebnitz. Canzley-Secret. 36
Friedrich Wenzel Fuchs, Pastor 48
George Fuchs, 1065 S. 12
George Fuchs, 1479 13
George Christoph Fuchs, Pastor 44
George Daniel Fuchs, Diakonus 59
George Friedrich Christian Fuchs, Medicus 60
Gottfried Fuchsius, Inspector zu Schweidnitz 39
Gottlieb Fuchs, Past. zu Taubenheim 50
Gottlieb Fuchs, Past. zu Hünern 61
Gottlieb Engelbert Fuchs, Med. 55
Hans Fuchs, 1296 13
Hans Fuchs, 1436 13
Hans Fuchs, 1484 14
Hans Fuchs, 1484 14
Hans Fuchs, 1485 15
Hans Fuchs, 1485 15
Hans Fuchs, 1619 17
Hans Christoph von Fuchs, Jäger-Meister 18
Hans Nicolaus von Fuchs, 1644 17
Hartung Fuchs, 1485 15
Heinrich Fuchs, 1235 13
Heinrich Fuchs, 1362 13
Jacob Fuchs, 1500 15
Jacob Fuchs, Domherr 1520 15
Johann Fuchs, Churpfälz. Rath 16
Johann Fuchs, Jur. Cons. 24
Johann Fuchs, Isenburgischer Canzley-Adjunctus 33
Johann Fuchs, Medicus 33
Johann Fuchs, J. C. Burgermeister zu Kiel 36
Johann Adam Fuchs, Pastor 48
Johann Casimir Fuchs 48
Johann Christian Fuchs 60
Johann Christoph Fuchs, Geh. Rath 16

Johann

Johann Christoph Fuchs, Past. S. 38
Johann Friedrich Fuchs, Geh. Rath 1575 16
Johann Friedrich Fuchs, Professor 58
Johann Friedrich Fuchs, Rußischer Brigadier 60
Johann George Fuchs, Professor 37
Johann Heinrich von Fuchs, Staats-Minister 21
Johann Heinrich Fuchs, Pastor 38
Johann Heinrich Fuchs, Pastor 32
Johann Ludwig von Fuchs, Hof-Junker 16
Johann Michael Fuchs 61
Johann Nicolaus Fuchs, Sub-Cour. 49
Johann Paul Fuchs, Freyherr 21
Johann Philipp Fuchs, 1483 14
Johann Philipp Fuchs, Kayſ. Ob. Feld-Zeug-Meiſter 16
Johann Philipp Fuchs, Würzb. Dom-Probſt 22
Johann Philipp Dietrich Ernſt von Fuchs, Hofrath 23
Johann Thomas Fuchs, Lehrer 49
Joſeph Fuchs 59
Leonard Fuchs, 1483 14
Leonard von Fuchs, Cammerherr 18
Leonard Fuchs, Medicus 25
Ludwig Reinhold von Fuchs, Gen. Maj. 21
Ludwig Fuchs, Jur. Conſ. 24
Matthäus Fuchs S. 36
Melchior Fuchs, Jur. Conſ. 32
Michael Fuchs 30
Michael Fuchs 49
Nicolaus von Fuchs 16
Nicolaus Chriſtoph von Fuchs, 1683 18
Paul Freyherr von Fuchs, Staats-Miniſter 18
Paul Fuchs, 1485 15
Philips Fuchs, 1484 14
Philipp Fuchs, Däniſcher Gen. Lieut. 1660 17
Reinhardt Fuchs, 1484 14
Remaklus Fuchs, Medicus 28
Rutger Fuchs, Freyherr Schwediſcher Gen. Maj. 23
Samuel Fuchs, Philoſophus 31
Samuel Fuchs, Superint. 38
Severinus Fuchs, Medicus 33
Siegfried Fuchs, 1235 12
Theobaldus Fuchs 35
Theodoſius Fuchſius, Senior zu Schweidnitz 45
Theodoſius Gottfried Fuchſius, Medicus 49
Tobias Benjamin Fuchs, Medic. 49
Thomas Fuchs, 1485 15
Ulrich Fuchs, 1647 36
Wilhelm Fuchs, 1485 15
Wolf Fuchs, 1195 12
Wolfgang Fuchs, 1431 13

Schon manche Gelehrten in ältern und neuern Zeiten, haben es nicht für überflüßig geachtet, sich damit zu beschäftigen, Nachrichten von vornehmen und gelehrten Männern zu sammlen, welche einerley Geschlechts-Nahmen führten. Es sind Arbeiten von dieser Art freylich nicht von zu großem Gewichte und Nutzen. Man hat ihnen aber auch nicht allen Beyfall entzogen, und sie wenigstens als kleine Beyträge zur Geschichte, besonders der Gelehrten und am meisten die gewöhnlich damit verbundne Absicht, Gönner und Freunde dadurch zu beehren und zu vergnügen, menschenfreundlich gebilligt.

Ich wage mich diese Sammlungen mit einigen Nachrichten, von vornehmen und gelehrten Männern zu vermehren, welche den Geschlechts-Nahmen Fuchs führten. Meine Haupt-Absicht habe ich schon in den voranstehenden Blättern bekannt gemacht. Solte ich nicht hoffen, man werde meine Bemühungen mit gleicher Nachsicht aufnehmen und beurtheilen?

Diese Nachrichten sollen sich nicht über alle diejenigen erstrecken, welche im genauesten Verstande, den Geschlechts-Nahmen Fuchs haben. Ich würde die Gräntzen überschreiten,

die ich mir geſetzt habe, wenn ich auch die anführen wolte: welche ſich, entweder mit einer veränderten Mund-Art, oder in andern Sprachen mit dieſem Nahmen nannten. Eben ſo auch, wenn ich diejenigen hierher rechnen wolte, welche dieſen Nahmen ins Lateiniſche verwandelten, oder ihn mit Zuſätzen vermehrt, oder im Diminutiv, führten. Ich übergehe alſo alle berühmte und gelehrte Voſſier, *) Vulpiuſſe Foxe, Renards**) und andre mehr, und ſchränke mich allein auf diejenigen

*) Der Nahme Voß iſt wahrſcheinlich kein andrer als Fuchs in einer ältern Mund-Art. Conrad Fuchs Dantiſc. dedicirte 1620 ſeine Ueberſetzung des Seneca ſeinem Vater, dem Ehrwürdigen Wohlgelahrten — und frommen Herrn Iſraeli Foß, er ſelbſt ſchrieb ſich aber anders. Wie leicht iſt aber hieraus zu ſehn daß dieſer Nahme nach einer andern Mund-Art ausgeſprochen und geſchrieben, doch immer eines ſey, und der Sohn den Nahmen Foß in Fuchs verwandelt habe.

**) Ich will doch wenigſtens einige von ihnen nennen. In Gauens Adels-Lexicon und Varrentraps genealogiſchen Handbuch werden aus adlichen Familien angeführt, Gebhard Voß von 1320 welcher einen Fuchs im Wapen führte, woraus auch erhellt daß der Nahme Voß und Fuchs eins ſey. Adam Chriſtoph Voß von 1692 ſein Sohn Reinerus Ernſt Voß. Wilhelm Voß von 1460. Carl Friedrich Voß, Ludwig Friedrich Voß, Leopold Abraham von Voß Domherr zu Havelberg und Ernſt Johann von Voß Hof-Marſchal der regierenden Königin von Preuſſen 1777. Gelehrte Voßiuſſe Dioniſius Voß der als ein gelehrter Jüngling 1633. ſtarb. D. Gerhard Voß Probſt zu Tongern 1609. Johann Voß Prediger zu Dordrecht. Gerhard Johann Voßius Profeſſor zu Amſterdam 1649. Sein Sohn Gerhard Voß, Iſaac Voßius D. Juris und Canonicus zu Windſor 1689. Sein Bruder Matthäus Voßius 1621. Samuel Voßius Kirchen-Rath und Superintendens zu Roſtock 1684. Chriſtian Friedrich Voß gew. Paſt. Prim. zu Sommersfeld und der noch lebende gelehrte Herr Johann Heinrich Voß — M. Johann Chriſtian Vulpius von Merſeburg, Chriſtoph Vulpinus Prediger zu Ohrdruf 1531, George Ludwig Vulpius Churpfälziſcher Ehe-Gerichts-Rath. — Sebaſtian Fox Morcillo Informator des Infanten Don Carlos geb. 1528. Paulus Foxius Erzbiſchof zu Toulouſe. Johann Fox ein gelehrter Theologe in Engelland 1587. George Fox Stifter der Quäcker 1650. Johann Fox Archidiaconus von Cracau 1636. Sebaſtian Fox ein Philoſoph. Joh. Joſ. Fox und der zu unſern Zeiten berühmte Staats-Secretair

gen ein, welchen dieſer deutſche Geſchlechts-Nahmen, ohne alle Zuſätze und Veränderungen eigentlich gehört. Auch die Zahl dieſer Familien iſt ſchon ſo zahlreich, daß ſie mich nach meiner Abſicht hinlänglich gnung beſchäftigt. Ich wünſchte nur daß ich glücklicher geweſen wäre, mehrere zu finden, und von manchen unter ihnen mehrere Nachrichten ſammlen zu können.

Erſter Abſchnitt

Von einigen vornehmen Männern welche den Nahmen Fuchs führten, adlichen, freyherrlichen und gräflichen Standes.

Wenn das Alter einen Vorzug giebt, ſo kan das Geſchlechte derer von Fuchs ſich mit Recht dieſes Vorzugs rühmen. Graf Brandis in ſeinem Tyroliſchen Ehren-Cränzlein ſchreibt von der Familie von Fuchs zu Fuchsberg, daß ſie ſchon zu ſeiner Zeit für 400 Jahren rittermäßig in Tyrol gelebt, und den Beynahmen von dem Schloſſe Fuchsberg nahe bey S. Paul erhal-

cretair in Engelland Charles Fox — Die beyden Dominicaner gleiches Nahmens Johann Renard von 1595 und 1647 — Nicolaus Fuchsthaler Piariſt und Lehrer der Geometrie zu Wien, George Fuchsberger Paſtor zu Thiemendorf in Schleſien bey Steinau 1699. *Erasmus Oswaldus Schreckfuchſius* Auſtriacus Mathematicus 1579 und Johann Arnold Zeitfuchs 1732 — George Chriſtian Füchſel Schwarzburgiſcher Leib-Medicus in Rudelſtadt ſtarb 1773. — *M. Nicolaus Liſka* P. P. Logicæ Melanchtonianæ Lipſ. c. a. 1613. Johann Liſchke Erzprieſter und Parochus zu Preichau 1763. Joh. Liſchke Capellan zu Koppitz 1765. Petrus Liſchke Parochus zu Koſtenblut S. Ord. Præmonſtrat. ex Monaſt. Wratisl. ſtarb 1763 und Carl Liſchke Capellan zu Bielitz in Ober-Schleſien 1765. S. Menkens und Jöchers G. Lexicon, Hamberger G. Deutſchland. Alberti Nachrichten von der Religion ꝛc. der Quäcker. Janotzki Nachrichten von der Zaluskiſchen Bibliothek. Varrentraps Geneal. Handbuch.

ten hätte. Ihr Urſprung geht aber gewis weit mehr ins Alterthum zurück. Man wird bald aus dem folgenden ſehn, daß ſie ſchon zu Anfang des zehnten Jahrhunderts berühmt war. Ihre Haupt-Stammhäuſer waren, das obgedachte Schloß Fuchsberg, und Dornheim im Schwarzenbergiſchen, nicht weit von dem verfallnen ehmahligen Berg-Schloſſe Hohen-Landsberg gelegen. Indeſſen haben ſich auſſer dieſen auch die von Fuchs von Eckingen am Innthal, von Birnbach, von Breitbach, von Windfurth, von Kirſch-Schönbach, von Gleißmann, von Walburg und Arnſchwang, in Franken, Schwaben und in der Pfalz berühmt und bekannt gemacht. Einige von dieſen Familien haben ſich bis zur freyherrlichen und gräflichen Würde empor geſchwungen. Ein Stamm-Regiſter derer von Fuchs von Windfurth findet ſich in Gotha diplomatica. Ohne mich, wieder meine Abſicht in eine genauere genealogiſche Beſchreibung dieſer Geſchlechter einzulaſſen, begnüge ich mich die vornehmſten unter ihnen, und das was mir von ihnen bekannt geworden iſt, anzuführen. Ich folge hierbey der chronologiſchen Ordnung und nenne zuerſt den älteſten.

1. George Fuchs. Er war Ritter und Thurnier-Vogt des Landes Franken, bey dem Thurnier, welches Guelpho Herzog in Bayern und Spoletto Marggraf zu Corſica und Herr zu Sardinien zu Zürch hielt, im Jahre 1065. *)

2. Wolf Fuchs. Als im Jahre 1195 Kayſer Heinrich der ſechste ein Thurnier zu Nürnberg hielt, war er auch Ritter und Thurnier-Vogt des Landes Franken. **)

3. Siegfried Fuchs. Er war 1235 unter den Rittern bey dem Thurniere welches die Ritterſchaft in Franken zu Würzburg hielt. ***)

4. Hein-

*) Siehe Rixneri Thurnier-Buch herausgegeben von Sigmund Feierabend Frankfurt 1566 Folio bey Beſchreibung des 10ten Thurniers S. LXXII.
**) Eben da bey Beſchreibung des zwölften Thurniers S. CVII.
***) Eben daſelbſt bey Beſchreibung des 14ten Thurniers S. CXXI.

4. Heinrich Fuchs von Fuchsberg. Seiner wird bey eben dieſem Thurnier als eines Edlen gedacht. *)

5. Ulrich Fuchs. Er beſaß 1267 das Schloß Fuchsberg. **)

6. Hans von Fuchs zu Fuchsberg und

7. Friedrich Fuchs zu Birnbach. Beyde ſind bey dem Thurniere welches von den fränkiſchen Ständen zu Schweinfurth im Jahre 1296 gehalten wurde, jener als Ritter dieſer als Edler zugegen geweſen. ***)

8. Heinrich Fuchs. Er war als Ritter bey dem von der fränkiſchen Ritterſchaft zu Bamberg 1362 gehaltenem Thurniere gegenwärtig.

9. Chriſtoph Fuchs. Er hatte Barbaram die letzte von Paſſeyer zur Ehe. Die von Fuchs nahmen dann im Jahre 1383 den Titel von Jaufenberg und Pasau an. †)

10. Dietrich Fuchs und

11. Albrecht Fuchs waren im Jahre 1408 bey dem von der Schwäbiſchen Ritterſchaft gehaltenem Thurniere zu Heilbrunn.

12. Hans Fuchs war im Jahre 1436 als Ritter bey dem Thurniere welches zu Studtgardt gehalten wurde. ††)

13. Wolfgang Fuchs von Fuchsberg zu Jaufenburg heirathete 1431 Dorotheen von Lebenberg die letzte dieſes Geſchlechtes und Erbin des Schloſſes Lebenberg. †††)

14. George Fuchs. Er ward in dem Jahre 1479 bey dem Thurniere welches von der Ritterſchaft in Würzburg gehalten ward, zu Blatt getragen. In Rixners Beſchreibung die-

*) Eben da.
**) S. Graf Brandis in ſeinem Tyroliſchen Ehren-Cränzlein.
***) Eben da bey Beſchreibung des 24ten Thurniers S. CXLVI.
†) S. Brandis Tyroliſches Ehren-Cränzlein.
††) Eben daſelbſt S. CLXXIII.
†††) Brandis Tyroliſches Ehren-Kränzlein.

ſes Thurniers iſt ſein Wapen beygedruckt. Es beſteht in einem aufrechtſtehendem Fuchſe. *) Graf Brandis ſchreibt von ihm, daß er aus dem Stammhauſe Fuchsberg und Kayſerlicher Ober-Hof-Marſchal geweſen ſey. **) Er erwähnt noch aus eben dieſem Stammhauſe des

15. Diego Fuchs. Im Jahre 1483. war er Landes-Hauptmann an der Etſch.

16. Chriſtoph Fuchs.

17. Johann Philips und

18. Leonhard Fuchs, welche insgeſamt um eben dieſe Zeit berühmt waren.

19. Bernhard Fuchs. Friedrich Marggraf zu Brandenburg brachte ihn 1483. mit auf das Thurnier zu Heidelberg ***)

20. Hans Fuchs, bekam 1484. den erſten Dank auf dem Thurniere zu Ingolſtadt, und 1485. ward er zu Onolzbach zu Blatt geſchlagen. †)

21. Degenhart Fuchs, und

22. Reinhard Fuchs.

23. Philip Fuchs der ältere und

24. Hans Fuchs, ſind insgeſamt als Ritter bey dem Thurniere angeführt, ††) welches Eberhard Graf zu Wirtenberg 1484. zu Studtgard hielt. Letzterer war auch Fürſtlich Würzburgſcher Hofmeiſter, und aus dem Hauſe Birnbach.

25. Contz Fuchs.

26. Hans Fuchs, aus der Geſellſchaft des Bärens.

27.

*) Eben daſelbſt S. CLXXII. und CLXXVII.
**) S. Brandis im Tyroliſchen Ehren-Kräntzlein.
***) Eben da S. CXCVIII. Eben derſelbe gedenkt auch S. CXLIII. auch der von Fuchs im Innthal ohne ihre Nahmen beſonders anzuführen. Siehe auch hiervon Gauens Adels Lexicon.
†) Eben da S. CCXVIII.
††) S. Neues Geneal. Handbuch. S. LXXIII.

Digitized by Google

27. Paul Fuchs von Breitbach. *)

28. Thomas Fuchs, zu Kirſch-Schönbach.

29. Wilhelm Fuchs.

30. Hartung Fuchs, und

31. Hans Fuchs von Eckingen, waren insgeſamt Ritter auf dem Thurnier zu Onolzbach, 1485. **)

32. Jacob Fuchs von Walpurg und Arnſchwang und

33. Apollinaris Fuchs, aus eben dieſem Stammhauſe lebten zu Anfange des ſechszehnten Jahrhunderts und haben ſich beyde durch ihre Gelehrſamkeit ſehr berühmt gemacht.

34. Jacob Fuchs von Windfurth. Er lebte um das Jahr 1520, und war Domherr zu Würtzburg. Im Jahre 1523. ſchrieb er ein Mißive von Würtzburg, was er hielt von verehlichten geiſtlichen Perſonen, und vertheidigte nicht nur die Billigkeit der Prieſter-Ehe, mit Sprüchen der heiligen Schrift, ſondern wiederlegte auch die, ſo ſie verbieten, und rieth ſie ſogar ſeinem Biſchoffe an. Die Grumbachſchen Mörder erſchoßen ihn 1538. mit ſeinem Biſchoffe Melchior von Zobel. ***)

35. Chriſtoph Fuchs, von Fuchsberg. Zuerſt war er weltlich, und Commendant zu Kufſtein. Nach ſeiner Gemahlin Tode wurde er geiſtlich, Canonicus 1539. ſelbſt Biſchoff zu Brixen, wo er 1542. ſtarb. †)

36. Johann George Fuchs von Dornheim. Noch bey Leb Zeiten des Biſchofs Wigands, zu Bamberg ward er 1566.

*) *Paulus Fuchs*, Eques Francus cum Sigfrido et Chriſtophoro Truchſeſio adorti ſunt Legatos Norinbergenſes et Ulmenſes, qui Smalkaldiæ, ubi cum Moguntino et Palatino de pace tractabatur, redeuntes, ab illis male multati ſunt, haud procul Bambergæ, quosdam etiam ex Comitatu confoſos, amiſerunt. Seckendorff Hiſt. Luth. L. III. Sect. 3. §. 8. p. 18.

**) Rixner A. D. S. CCXX. und CXXIII.

***) Gauens Adels Lexicon. Altes und Neues vom Jahre 1734. p. 10. Hiſt. Biblioth. Fabric. P. II. p. 309. Gotha Dipplom.

†) Gauens A. L.

1566. als Biſchoff eben alda erwählt, wo er bis gegen 1606. lebte. *)

37. Johann Chriſtoph Fuchs von Walpurg und Arnſchwang. Er war Churpfältziſcher geheimer Rath, Pfleger zu Wetterfeldt, Ober-Forſt- und Jägermeiſter, Hofrichter zu Amberg, und lebte bis um das Jahr 1575. Man hat von ihm eine Erklärung über die Pſalmen, die er heraus gab. **)

38. Johann Friedrich Fuchs von Walpurg. Vielleicht war er ein Sohn des vorhergehenden, und ſchon um das Jahr 1575 bekannt. Er lebte bis in die erſten Jahre des Dreyßigjährigen Kriegs. Die Laſten deſſelben, und beſonders der Religionsdruck nöthigten ihn nach Nürnberg zu fliehn. Sonſt beſaß er die Gütter Winkler und Schönſee, und war zugleich Churpfältziſcher Geheimer-Rath, Land-Marſchall und Pfleger zu Woldingen. ***)

39. Johann Fuchs von Walpurg, lebte um dieſe Zeit, und war auch Churpfältziſcher Rath und Pfleger zu Cham. †)

40. Nicolaus von Fuchs. Im Jahre 1529. war er ſchon Stadtmeiſter in Strasburg, wo dieſe Stelle eine der vornehmſten adlichen Bedienungen iſt.

41. Johann Ludwig von Fuchs. Im Jahre 1612. war er bey dem Ertzbiſchoff Johann Schweikardt, Hof-Junker und mit ihm auf dem Reichs- und Wahltage zu Frankfurt am Mayn. ††)

42. Johann Philip Fuchs von Fuchsberg. Er war Kayſerlicher Hof-Kriegs-Rath und Oberſter Feld-Zeug-Meiſter. Als 1619. der König Ferdinand der andre, zum Reichstage nach

*) S. Marqu. Freheri Rer. Germ. Script. Gauens Ad. Lexicon.

**) S. Gauens Ad. Lexicon und Jöchers Gel. Lexicon. S. 790.

***) Gauens Ad. Lexicon.

†) Eben da.

††) S. Gauens Ad. Lexicon.

Digitized by Google

nach Frankfurt am Mayn gieng, war er unter seinem Gefolge.*) Im Kriege war er auf Protestantischer Seite. Als im Jahr 1625. der König in Dännemark sein Heer gegen den General Tylly führte, erwählte er ihn zum General seiner Fuß-Völker. Er verlohr aber am 26ten August 1626. in der Schlacht beym Amthause Lutter am Bären-Berge sein Leben. **)

43. Philip Fuchs von Fuchsberg. Er war wenn nicht ein Sohn, doch wenigstens aus der Familie des vorhergehenden, und Königl. Dänischer General-Lieutenant. Im Jahre 1660. commandirte er auf der Insel Bornholm, wo damahls der vormahlige Reichs-Hofmeister Cornificius von Uhlefeld gefangen saß. Da sich nun dieser aus dem Gefängniße durchgebrochen hatte, und entfliehen wolte, so holte er ihn wieder zurück, und bewahrte ihn auf das schärfste. Uhlefeld entwischte ihm aber dennoch und begab sich nach Brügge in Flandern. Als nun nach der Zeit der General Fuchs einmahl nach Brügge kam, ließ ihn Uhlefeld durch einen seiner Söhne auf der Straße in der Kutsche erschießen.***)

44. Hans von Fuchs. Als Kayserlicher Appellations-Rath wohnte er ebenfals 1619. dem Wahl- und Reichstage zu Frankfurt am Mayn, bey. †)

45. Hans Nicol von Fuchs. Sein Vater war der unter Nummer 38. schon angeführte Nicol von Fuchs, und seine Mutter eine gebohrne von Willern. Er war Stadthalter und Graf des Landes Hadeln in Nieder-Sachsen. Er hatte von

*) S. Wahl und Krönungs-Handlung, d. i. Gewiße Verzeichnis aller Potentaten, vornehmen Personen und ihres Gefolges, so viel derer auf dem Reichs- und Wahltage zu Frankfurt am Mayn ankommen sind, im Jahre 1619. S. 9.

**) Allgem. Welt-Historie, 33ter Theil. S. 281. und 285. Niederländische Hist. Part. III. S. 496.

***) Siehe Gauens Adels Lexicon.

†) S. obgedachte Wahl- und Crönungs-Handlung. S. 9.

ſeiner Gemahlin, einer Freyin von Paplitz, vier Söhne. Der älteſte gieng als Wolfenbüttelſcher Stallmeiſter auf der Reiſe nach Frankreich mit Tode ab. Der andre ward Cammer-Junker an dem Oſt-Frieſiſchen Hofe, und hatte einen Sohn, welcher 1709. unter der Däniſchen Grenadier-Garde als Capitain ſtand. Der dritte war Schwediſcher Lieutenant, und ſtarb ohne Erben. Der vierte iſt der nun folgende. Sein Ende fand er 1644. *)

46. Nicolaus Chriſtoph von Fuchs. Ein Sohn wie ſchon gedacht, des vorhergehenden. Bey dem Fürſten zu Zerbſt war er Stall- und Jäger-Meiſter, und ſtarb 1683. **)

47. Hans Chriſtoph von Fuchs auf Ludwigs Ort. Er war des vorhergehenden einziger Sohn, und ebenfals Stall- und Jäger-Meiſter des Fürſten zu Zerbſt. Er pflanzte ſeinen Stamm mit zwey Söhnen, Carl Wilhelm und Fridrich Ludwig, fort. ***)

48. Leonhard Fuchs von Fuchsberg. Am Hofe des Kayſers Leopold war er Cammer-Herr. †)

49. Paul Freyherr von Fuchs. Wie ſehr Fleiß und Tugend uns in den Stand ſetzen könne, ſeiner Familie Ruhm zu machen, beweiſet gewis dieſer fürtrefliche Mann. Er verdient aus dieſem Grunde mit Recht den Edlen dieſes Geſchlechts beygezählt zu werden, ob er gleich nur Bürgerlichen Urſprungs war. Sein Vater Samuel Fuchs war Prediger zu Stettin, wo er den 15ten December 1640. gebohren wurde. Er genoß von ihm ſelbſt den redlichſten Unterricht, und dieſer väterlichen Bildung hatte er vorzüglich die großen Vorzüge zu verdanken, die er in der Folge erlangte. Aus dem väterlichen Hauſe und von der Schule zu Stettin begab er ſich auf die Academien zu Greifs-

*) Siehe Gauens Adels Lexicon.
**) Eben derſelbe.
***) S. Becmanns Anhält. Hiſtorie. P. VII.
†) S. Brandis Tyrol. Ehren-Cränzlein und Wurmprand Collect. Hiſtor. Geneal.

Greifswalde Helmſtädt und Jena. Am letztern Orte war er einer der fleißigſten Schüler des gelehrten Richters und Struvs. Die reichen Schätze ſeiner erlangten Erkentnis ſuchte er darauf, auf ſeinen Reiſen durch die Niederlande nach Frankreich und Engelland zu vergrößern. Nach ſeiner Zurückkunf ſchwang er ſich, durch den großen Staats-Miniſter in Berlin, den Freyherrn von Schwerin nach und nach, zu ſeinen künftigen Ehren-Stellen empor. Zuerſt war er einige Zeit Advocat bey der Juſtiz-Cammer zu Berlin. Als die Univerſität zu Duisburg errichtet wurde, rief ihn Friedrich Wilhelm dahin, zu einem Profeſſor der Rechte im Jahre 1667. Ueberzeugt von ſeinen großen Fähigkeiten, rief ihn aber eben derſelbe ſchon 1670. nach Berlin zurück, und vertraute ihm das Amt eines geheimen Cammer-Secretärs. Bald darauf trug ihm der Churfürſt wichtigere Beſchäftigungen auf. Er bediente ſich ſeiner in Staats-Sachen, die Preußiſche, und bald darauf die Chur-Mark- und Halberſtädtſche Lande brtreffend, beſonders waren die Lateiniſchen und Franzöſiſchen Expeditionen ſein Fach. Von 1671. bis 1679. begleitete er den Churfürſten bey ſeinen Clewe Elſaßiſchen und Pommerſchen Feldzügen. Im Jahre 1673. ward er geheimer Staats-Secretär, und 1682. würklicher Geheimer Rath und Staats-Miniſter. Sein ausnehmender Fleiß verſchafte ihm 1686. das Directorium der Lehns-Sachen in der Chur-Mark, und bald darauf die Präſidenten-Stelle in dem Conſiſtorio. Er wurde verſchiednemahl bey ſehr wichtigen Geſandtſchaften gebraucht. Im Jahre 1683. und einige Jahre darauf gieng er an den Chur-Cöllnſchen, an den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hof, zu dem Biſchoffe von Paderborn, Printzen von Oranien, und andre mehr, um die vertrauliche Zuſammenſetzung mit den benachbarten Mitſtänden, entweder zu erhalten oder zu befördern. Im Jahre 1685. begab er ſich zum Printzen von Oranien, um die dort eingeſchlichnen Misbräuche beyzulegen. Als

im Jahre 1686. zwiſchen dem Könige von Dännemark und der Stadt Hamburg ſchon die Kriegs-Flamme aufzulodern anfieng, ſo war es ſeine Beredtſamkeit, welche ſie glücklich auslöſchte. Eben ſo glücklich legte er auch den zwiſchen Dännemark und Holſtein Gottorp, und 1693. die zwiſchen ſeinem Hofe und Lüneburgiſchen Hauſe entſtandnen Weitläuftigkeiten bey. Kayſer Leopold erhob ihn 1703. wegen ſeiner ausnehmenden Verdienſte, freywillig in den Reichs-Freyherren Stand. Seinem Hofe war er auf allen Seiten gantz vorzüglich nützlich. Durch ihn blühte das Commercium, und die Africaniſche und Americaniſche Handlungs-Compagnie hatten ihm beſonders ihre Aufnahme zu danken. Da er zur Reformirten Religion übergieng, ſo nahm er die beſondre Aufſicht ihrer Gemeinen über ſich. Im Jahre 1703. erhielt er aber auch die Cantzler-Würde in Hinter-Pommern. Seine Schriften und beſonders die Univerſität Halle, bey welcher feyerlichen Einweihung er eine Rede hielt, und welcher Beſchirmung er zugleich übernahm, beweiſen, wie ſehr er ſich um das Reich der Gelehrſamkeit verdient gemacht habe. Er war Protector aller Brandenburg-Preußiſchen Univerſitäten, und Herr der Gütter Fuchshofen, Wedderau und Malchow, welches letztre er ſelbſt baute. *)

Im Jahre 1704. den 7ten Auguſt ſtarb er endlich im 64ten Jahre ſeines ruhmvollen Lebens.

Seine Schriften ſind:

Tabellæ ad Inſtitutiones mit Anmerkungen, und einer Epiſtel an den Staats-Miniſter zu Berlin, den Baron von Schwerin.

Paraphraſis ad Inſtitutiones Imperiales. Unter dem Nahmen Sinceri Germani eine Epiſtolam ad Ludov. Seldenum de bello Gallo-Belgico.

Epiſtola ad Sereniſſ. Sueciæ Regem adverſus Legati Suecici impudentiſſimam Criminationem Sacro mandato conſignata. Es befindet

*) Büſchings Erd-Beſchreibung. T. III. Band II. S. 1992.

findet ſich dieſer Brief in Puffendorfs Comment. de rebus geſtis Friderici Wilhelmi.

Proben ſeiner Beredtſamkeit findet man in Joh. Chriſt. Lünigs Reden großer Herren. *)

50. Johann Paul Freyherr von Fuchs. Das Beyſpiel ſeines oben erwähnten fürtreflichen Vaters, muſte ihm nothwendig ebenfals die ſchönſte Reitzung ſeyn, ſich den Wiſſenſchaften zu wiedmen, ob es ihm gleich nicht gelang, ſich ſo hoch wie jener empor zu ſchwingen. Er war Königlich Preußiſcher Hof- und Ravensbergiſcher Appellations-Gerichts-Rath.

51. Chriſtoph Ernſt Freyherr von Fuchs von Bimbach. Sein Geburths-Jahr war 1656. Gegen das Jahr 1713 war er Kayſerlicher Reichs-Hoffrath, Würzburgiſcher Geheimer Rath und Ober-Kammer-Herr. Im Jahre 1713 erhielt er den gräflichen Charakter, und wurde Kayſerlicher gevollmächtigter Geſandter im Nieder-Sächſiſchen Creyße. Sein Tod erfolgte 1719. **)

52. Ludwig Reinhold Fuchs von Bimbach. Er wurde im Jahre 1666 gebohren, und war 1703 Fürſtlich-Würzburgiſcher General-Major und Obriſter über ein Regiment zu Fuß. Seine Gemahlinnen waren Maria Johanna, Johann Freyherrn von Fuchs-Dornheim und Maria Johanna von Roſenbach, Tochter, und dann Anne Thereſie Agathe Caſpar Dietrich von Droſte zur Fichte Tochter. Als 1704 die vereinigte Kayſerliche und Engelländiſche Armee die Stadt Rain in Bayern einnahm, verlohr er dabey ſein Leben. ***)

53. Johann Heinrich von Fuchs. Monzungen in der Pfalz gab dieſem auch fürtreflichen Manne 1664 den 26ten

*) Jablonski Orat. panegyr. Allgemeines Hiſt. Lexicon S. 183. 184. Jöchers Gel. Lexicon S. 792.

**) Siehe Gauen A. O.

***) S. Neues Geneal. Handbuch der freyherrl. und adlichen Familien in und auſſer dem R. Reich, Frankfurt am Mayn 1777. 8. S. 74.

Decemb. das Leben. Er ſuchte ſeine angebohrnen Vorzüge, durch Schätze der Gelehrſamkeit zu erhöhen. Er ſamlete ſie ins beſondere 1685 auf der Univerſität zu Heidelberg. Im Jahre 1687 disputirte er unter Textorn. Auf Anrathen Heinrichs Cocceji gieng er bald nach der Franzöſiſchen Verwüſtung der Pfalz nach Frankfurt an der Oder, und ward allda 1691 als Profeſſor ordinarius beſtellt. Drey Jahre darauf creirte ihn Cocceji ſelbſt zum Docktor beyder Rechte. Hier lehrte er einige Jahre mit Beyfall, aber ſein Ruhm breitete ſich bald aus und man zog ihn ſchon 1698 nach Berlin. Alda bekleidete er zuerſt die Würde eines geheimen Cammer-Raths. Im Jahr 1719 ſtieg er bis zu der Staffel eines Chur-Märkiſchen Cammer-Gerichts-Präſidenten und 1723 wurde er würklicher Geheimer Staats- und Kriegs-Miniſter, auch dirigirender Vice-Präſident im General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio. Zu zeitig entzog der Tod dieſen ſo verdienſtvollen und nützlichen Mann, dem ihn ſchätzenden Berliniſchem Hofe. Mit einem Alter von 42 Jahren ſtarb er 1727 den 11 Jul.

Er ſchrieb

Diſſert. de refutatione feudi.

—— de impugnatione teſtamenti fraterni per querelam inofficioſi Francof.

—— de voto captandæ mortis ibidem.

—— de jure matris circa liberos a jure patris diverſo.

—— de via media. *)

54. Johann Philip Fuchs von Dornheim. Er war Fürſtl. Würzburgiſcher Geheimer Rath und Domherr. Im Jahre 1737 wurde er Dom-Probſt und hatte das Glück ſein Jubel-Jahr zu feyern, **)

55.

* S. Joh. Caſim. Fuchs in oratione de diœceſi Beckelmhemenſi &c. der von ſeinem Leben Nachricht giebt. Jöchers Gel. Lexicon S. 790. 791.

**) Müllers annot. Saxon. Spangenbergs Adels-Spiegel. Neues Gen. Handbuch S. 73.

55. Johann Philip Dietrich Ernſt Fuchs von Bimbach. Er wurde 1702 gebohren. Sein Vater war der unter Numer 50 erwehnte Ludwig Reinhold Fuchs. Er war Fürſtl. Würzburgiſcher Hof-Rath und Ober-Amtmann zu Biſchofsheim. *)

56. Franz Ludwig Ernſt Graf Fuchs von Bimbach. Er trat in den geiſtlichen Stand, und war 1737 Domherr zu Bamberg. **)

57. Ruttger Freyherr von Fuchs. Er gieng in Königlich Schwediſche Dienſte und war 1746 General-Major und Ober-Stadthalter zu Stockholm. ***)

58. Carl von Fuchs. Als 1741 bey der Eroberung Schleſiens, die Landes-Collegia unter Preußiſcher Hoheit errichtet wurden, war er einer von den erſten Oberamts-Räthen in Breslau. †)

59. Carl Jacob von Fuchs. Im Jahre 1748 war er Directtor und geheimer Kriegs-Rath bey der Kriegs- und Domainen-Cammer zu Halberſtadt. ††)

60. Conrad Ludwig von Fuchs. Er war in eben dieſem Jahre Kriegs- und Domainen-Rath zu Magdeburg wohnte in Mansfeld und war Ober-Empfänger der Mansfeldſchen Haupt-Steuer-Caſſe und hatte unter ſeiner Anſſicht die Städte Mansfeld, Leimbach, Garbſtadt und Schraplau. †††)

61. Chriſtoph Franz Veit Ludwig Anton Maria Fuchs von Bimbach und Dornheim Freyherr. Sein Vater war der obige (53) Würzburgiſche Hof-Rath. Er iſt den 15 Aug. 1728 gebohren, und Herr zu Glaſenau, Burg-Breitbach und Schweins-Haupten. †*) Zwey-

*) Müllers annot. Saxon. Spangenbergs Adels-Spiegel. Neues Gen. Handbuch S. 73. **) u. ***) Gauens Ad. Lex.
†) Kundmanns Heimſuchungen GOttes S. 614.
††) Preußiſcher Addreß-Calender von 1748. S. 148. 151.
†††) Eben dieſer Addreß-Calender S. 114.
†*) Neues Geneal. Adl. Handbuch S. 73.

Zweyter Abſchnitt

Von einigen Gelehrten welche den Geſchlechts-Nahmen Fuchs führten.

Die Zahl der Gelehrten welche den Nahmen Fuchs tragen, iſt gleichfals nicht geringe. Ich behaupte nicht, daß ich ſie alle ausgeforſcht habe. Meine eingeſchränkten Umſtände, und die mir feſtgeſetzte Zeit, haben meine Samlungen ſehr unvollkommen gemacht. Ich muß alſo ſehr bitten mir es zu überſehn, wenn ich vieleicht, einige aus obgedachten Urſachen mir unbekannt gebliebne Gelehrten übergangen hätte. Möchte ich nur wenigſtens mehrere Nachrichten von ihnen haben ſamlen können. Allein auch hier muß ich zum voraus bekennen, daß ich bey den mehrſten nur ſehr wenige habe zuſammen bringen können. Indeſſen hoffe ich daß auch das wenige was ich erzehlen kan, manchen nicht unangenehm ſeyn werde. Da ich bey den vorhergehenden Vornehmen Männern dieſes Nahmens der chronologiſchen Ordnung folgte, ſo will ich auch bey den Gelehrten bürgerlichen Standes ſo viel als es mir möglich war, ihre Geburths-Jahre zu erforſchen, oder zu vermuthen, auf eine gleiche Art fortfahren.

Ich mache alſo den Anfang mit dem älteſten dieſer Gelehrten welcher mir bekannt worden iſt. Er iſt

1. **Ludwig Fuchs**, den 20 Jenner 1497 wurde er gebohren, und wiedmete ſich der Rechts-Gelehrſamkeit. *)

2. **Johann Fuchs** lebte mit dem vorhergehenden faſt zu gleicher Zeit. Er war auch ein Rechtsgelehrter und Burgermeiſter zu Weindingen in der Ober-Pfalz. Seine Gattin war Anna

*) Duabus ante meridiem horis naſcitur 1497 d. 30 Jan. Calogii Natal. Illuſtr. Viror. p. 31.

Anna Denterin, einer Person welche unter ihren Zeitgenossinnen an Einsichten und Tugenden vorzüglich glänzte. Er starb im Jahre 1506. *) Mehr kan ich von seinem gelehrten Sohne melden, dem

3. Leonhard Fuchs. Das obgedachte Wembingen war der Ort, wo er 1501 den 17 Jenner gebohren wurde. Seine Eltern, besonders seine Mutter, thaten alles um ihm die beste Auferziehung und den vollkommensten Unterricht zu verschaffen: Er verlohr seinen Vater, als er 5 Jahr alt war. Da er in der vaterländischen Schule wenig Gelegenheit fand, in den Wissenschaften zu wachsen, so gieng er 1711 nach Heilbrunn, und von da nach Erfurt. Hier brachte ers durch seinen Fleiß so weit, daß er von der Academie im dreyzehnten Jahre seines Alters, schon den Titel eines Baccalaurei der Philosophie erlangte. Von Erfurt gieng er in seine Vater-Stadt zurück, und eröfnete dort eine Schule, die er zum Besten seiner Lands-Leute anderthalb Jahre rühmlich verwaltete. Doch seine Begierde in den Wissenschaften höher zu steigen machte daß er nach Ingolstadt gieng, wo er die Vorlesungen eines Capnio und Coporins fleißig anhörte, und dort durch Lesung Luthers Schriften seinen Lehren Beyfall gab. Hier ward er 1521 Magister und 1524 Doctor der Arzney-Kunst. Er übte sich in derselben einige Jahre in München und Ingolstadt, ward auch endlich selbst Professor der Arzney-Kunst am letztern Orte. Im Jahre 1528 gieng er als Leib-Medicus nach Anspach. Man rufte ihn aber bald nach fünf Jahren als Professor wieder zurück nach Ingolstadt. Indessen fand er hier wegen der Religion so viel Verdrießlichkeiten daß er ohne sein Amt anzutreten wieder nach Anspach zurück gieng, wo ihn der Marggraf sehr freudig aufnahm. Hier blieb er aber nur bis 1535, weil er den Ruf als Professor der Zergliederungs-Kunst nach Tübingen annahm. An diesem Orte

*) S. Melch. Adami Vit. German. Medic. S. 172.

erwarb er ſich ſo viel Ruhm und Anſehn, daß Kayſer Carl der fünfte ihn in Adelſtand erhob. Cosmus der Groß-Herzog von Florenz bot ihm eine jährliche Beſoldung von 600 Thalern an, wenn er zu Piſa die Arzney-Kunſt lehren wolte. Da er aber bey ſeinen groſſen Einſichten zugleich das edelſte und uneigennützigſte Herz beſaß, ſo ſchlug er es aus. Er endigte endlich ſein ruhmvolles und nützliches Leben 1566 den 10 May. Johann Lauterbach Rektor der Heilbrunſchen Schule machte folgendes Epigramm auf ihn.

Quale Dioſcorides, medica præclarus in arte
Herbarum nomen cognitione tulit:
Tale, ſua meruit majus quoque, Fuchſius, arte
Herbarum nullo, cognitione minor.
Herbarum propriis naturam, viribus ille
Ut tantum nude prodidit, absque typis
Sic tribus, hic omnes veris coloribus, herbas
Exprimit, ingenio dexteriore, tomis.
Arte Dioſcorides, quod Grajis, Fuchſius iſtud
Non modo Germanis, omni at in orbe loco
Ne ſit opus terras vitæ penetrare periclo
Ne juga vel valles, vel nemoroſa loca
Absque labore tomis herbas cognaſce: fovere
Auguſtas medicæ, quï cupis, artis, opes
Dux bonus herbarum ſpecies viresque miniſtrat.
Haud errat, docto duce qui tentat, iter.

Seine Schriften ſind

Von Anſpach

Introductio Compendiaria in artem medendi.
Hippocratis Epidemiorum lib. 6 e græco in Latinum translatus.
Apologia adv. Jerem. Triverium Brachelium, medicum Lovanienſem Paradoxorum libr. 3 Medicinæ.

Von Tübingen

De Sanandis humani Corporis malis libri V.
Commentarii de hiſtoria ſtirpium & plantarum.

Errata

Errata recentiorum Medicorum Cornarius furens.
Reſponſio adverſus Eginolphi Calumnias.
Apologia adverſus Ruffium.
Tabulæ, ſummam Medicinæ, complectentes.
Apologiæ tres, quarum prima contra Puteanum, docet, aloen aperire ora venarum.
Explicatio difficilium aliquot quæſtionum medicarum.
Hippocratis aliqot Aphorismi cum notis,
Galeni aliquot opera cum notis.
An mortifera aliqua ſit cauſa.
De Compoſitione medicamentorum libris tres.
Inſtitutiones medicæ.
Mirepſi opus medicamentorum cum notis.
Hiſtoria omnium aquarum quæ in uſu practicantium.
Neues Kräuter-Buch.
Tractatus de Balneis welche in den 1555 zu Venedig herausgekommen opere auctorum variorum de balneis ſteht.

Seine opera Didactica ſind insgeſamt 1604 zu Frankfurt herausgekommen.

Er hat noch 3 Tom. de re herbaria ungedruckt hinterlaſſen. Dieſe Hand-Schrift wird zu Ulm aufbewahrt. *)

4. Caſpar Fuchs. So wenig ich von dieſem Rechts-Gelehrten erforſchen können, ſo muß er doch nicht alzulange Zeit nach der Geburth des vorhergehenden an das Licht der Welt gekommen ſeyn. Er bekleidete die Würde eines Sekretärs bey Chriſtian dem dritten König in Dännemark. Als bey der Reformation der König in Engelland einen Geſandten nach Coppenhagen ſchickte, um dem Könige wegen Befreyung vom Päbſt-

*) S. Hitzleri Oratio de Leonh. Fuchſii vita & morte. Melch. Adami Vit. German. Medicorum S. 172 — 183. Jöchers Gel. Lexic. S. 791. Niceron Memoires. Allg. Hiſt. Lexicon S. 184. Leonhard Fuchs behauptete daß die Krankheit eine Subſtanz ſey. Joh. Balthaſ. Ritter verſichert in der Lebens-Beſchreibung Matth. Flaccii, daß dieſer weil er mit Fuchſen umgegangen ſey, deshalb die Meinung angenommen habe, die Erb-Sünde ſey auch eine Subſtanz. S. fortgeſetzte Nachrichten von Alt und Neuen S. 603.

lichen Joche Glück zu wünſchen, ſandte ihn 1539 Chriſtian an den Churfürſten zu Sachſen und Landgrafen zu Heſſen, in Geſellſchaft des Canzlers Ultenhofs, und ließ ſie durch ihn erſuchen, mit dem Könige von Engelland eine Unterhandlung zu treffen, wodurch ihre beyderſeitige Freundſchaft und Bündniſſe befeſtigt werden möchten. *)

5. Remaclus Fuchs. Er wiedmete ſich der Arzney-Kunſt, und iſt unter den holländiſchen Aerzten um die Jahre 1530 und hernach berühmt geworden. Die Kräuter-Kunde war beſonders die Wiſſenſchaft in welcher er ſich übte. Limburg war der Ort wo er ſich eine Zeitlang aufhielt. Endlich ward er Canonicus zu Lüttich wo er 1587 ſtarb. Seine Schriften ſind

Vitæ illuſtrium Medicorum.
Methodus curandi luem Veneream per ligni guajaci decoctum.
Tabulæ decem pharmacorum omnium quæ in comuni ſunt practicorum uſu.
De aquis, ſtirpibus & aromatibus.
De ſimplicium medicamentorum delectu.
Dialogus de herbarum notitia, natura & viribus. **)

6. Bartholomäus Fuchs. Zuerſt war er er 1564 Paſtor zu Belingen im Würtenbergiſchen. Er verwechſelte dieſen Ort 1575 mit Michelſtedt in der Grafſchaft Erbach gelegen. Hier diente er dem Herrn redlich bis 1609 und bekam alsdenn einen Gnaden-Gehalt. Sein Ende fand er 1614 den 21ten April. ***)

7. Bartholomäus Fuchs. Er wurde 1542 gebohren und wiedmete ſich dem geiſtlichen Stande. Zuerſt war er Probſt zu Zobten. Im Jahr 1601 den 20 Jul. erwählte man ihn

*) Seckendorff Hiſtoria Lutheran. Lib. III. Sect. 19. §. LXXIII. n. 12.
**) S. Jöchers Gelehrten-Lexicon S. 792. Keſtners mediciniſches Gelehrten-Lexicon.
***) S. Joh. Philipp Wilhelm Luks Erbachiſche Reform. und Kirchen-Geſchichte 1772. S. 73.

ihn zum Abt auf dem Sande, und ſtarb zu Breslau 1620 den 26 Jan. im 43 Jahre ſeines Amtes. Cunrad ſchreibt von ihm

Exoſus vitiis, nulli pietate ſecundus
Expediit Spartæ munia dia ſuæ. *)

8. M. Alexander Fuchs. Es ſcheint dieſer ein Sohn des unter Num. 6. angeführten zu ſeyn. Er war zu Michelſtedt ohngefehr im Jahr 1550 gebohren. Im Jahre 1586 ward er Diaconus zu Beerfelden. Indeſſen blieb er hier nicht länger als bis 1595, wo er das Diaconat zu Erbach annahm. Zwey Jahre darauf, verwechſelte er auch dieſes Amt mit dem Paſtorat zu Eſchau. Hier bekam er aber mit ſeiner Gemeine Verdrießlichkeiten, die leider ſo weit giengen, daß ſie ihm den Abſchied gaben. Er wurde hierauf Paſtor zu Kitzingen, und erlebte hier die Freude, daß ſeine Gemeine ihr Unrecht erkannte, und um ihn aufs neue ſupplicirte. Sie gab ihm das Zeugnis daß er eine feine chriſtliche Richtigkeit in der Kirche, mit Predigen, Geſängen und Erklärung des Catechismus und ſonſten gehalten habe, ſo daß ſich ſeine Zuhörer darüber herzlich erfreut haben, doch gieng er nicht dahin zurück, ſondern nach Ladenbach, wo er noch 1624 war. **)

9. Abraham Fuchs. Brettin in Sachſen war ſein Vaterland, wo er 1551 gebohren wurde. Er begab ſich nach Schleſien und wurde zu Greiffenberg bey der Kirche und Schule Cantor. Zwanzig Jahr verrichtete er hier ſein Amt, kam aber endlich in Verdacht des Calviniſmi, weswegen er auch 1590 dimittirt wurde. Er ſtarb zu Greiffenberg 1614 den 31ten Merz. ***)

*) Cunradi Sileſ. Togata pag. 84. Pols Tagebuch S. 276. Joh. Caſp. Eberti Paſt. und Inſpect. zu Zduny Apes Suidnicenſes im Mſcrpt. S. 62. Dan. Gomolke Bresl. Merkw. P. I. S. 62.

**) S. Lucks Erbachſche Ref. Geſch. S. 135.

***) S. Groſii Sidera.

10. Abraham Fuchs. Das Jahr 1574 iſt ohngefehr das Geburths-Jahr dieſes gelehrten Arztes. Reichenbach im Schweidnitzſchen Fürſtenthume war der Ort wo er ſich als Stadt-Phyſicus berühmt und nützlich machte. Er war ein vortreflicher Botanikus. Seine Tochter Roſina heyrathete 1650 Jakob Scribonium Paſt. und Sen. zu Nimtſch. *) Er ſelbſt ſtarb 1614 im November. Der jüngere Cunrad ſchreibt von ihm

Fuchſius herbarum ſuccosque & ſemina novit
Hinc ſe Spagyricis, dat, Paracelſe, tuis.

In der bewundernswürdigen Samlung von tauſend Gedichten über das Symbolum des Herrn Cunrads Dominus eſt ſalus iſt auch eine ſaphiſche Ode von dieſem Reichenbachiſchen Arzte befindlich. Die 16te und letzte Strophe iſt

In Deo, quod tu quoque, ſpem, fidelis
Collocas tuto facis: es beatus
Eſt Dei & noſtri Domini ſalus: haud ulla ſine iſto eſt.
Reichenbachii menſ. Nov. 1612. **)

11. Michael Fuchs. Er war zu Stettin ohngefehr im Jahr 1577 gebohren. Daß er nicht geringe Vorzüge der Gelehrſamkeit beſeſſen haben müſſe, beweiſet das Zutrauen, welches Franziskus der andre, Herzog zu Sachſen-Lauenburg in ihm ſetzte, da er ihn ohngefehr 1607 erwählte, ihn mit Nicolaus von Sachkirch und Pilzen mit ſeinen drey Prinzen Franziskus Julius, Heinrich Julius und Ernſt Ludwig nach Tübingen zu ſenden. Henel legt von ihm folgendes ſchöne Zeugnis ab.

„Michael Fuchſius, Franciſco Julio, Henrico Julio & Erneſto Ludovico Ducibus Saxoniæ Angariæ & Weſtphaliæ principibus in illuſtri Tubingenſi datus, unice dabat operam, cum Nicolao a Sach-

*) Epithalamia ejus Bregæ 1650. 4.
**) S. Cunradi Sil. togata pag. 84. Eberti apes Suidnicenſes Mſcpt. pag. 62. It. in Joh. Caſp. Cunradi Phil. & Med. D. Symb. Dominus eſt ſalus, epigramma tum ab amicis & fautoribus, ſcriptorum Centuriæ X. — in der letzten Centurie.

Sachkirch & Pilzen, ut quæ in principibus juventutis ad ſumma natis ſumma prædicantur ſalvifica nimirum Dei, benigna ſuorum & ingenua ſui ipſius Contemplatio & cognitio, ea in alumnis fidei ſuæ commiſſis, tanquam in auro, adamas & berillus perpetuo ſplendore enitescerent.“ *)

12. Samuel Fuchs. Dieſer berühmte Philoſophe, erblickte zu Cöslin in Hinter-Pommern im Jahre 1588 den 27 November das Licht der Welt. Den Grund der Wiſſenſchaften legte er zuerſt zu Danzig. Nachdem er ſich hier hinlänglich zu höhern Kentniſſen vorbereitet hatte, beſuchte er die Academie zu Königsberg. Dieſer Muſen-Sitz befriedigte aber nicht ſeine Wißbegierde. Er nutzte alſo auch die Lehrer der Academie zu Strasburg. Um ſich noch mit mehrern Kentniſſen zu bereichern, that er eine gelehrte Reiſe durch Deutſchland und Italien. Er kehrte dann wieder nach Königsberg zurück und ward 1617 Magiſter. Das Jahr darauf trug man ihm auf dieſer Academie die Würde eines Profeſſoris eloquentiæ an, und 1619 wurde er Inſpector alumnorum electoralium. Er ſtarb in Königsberg 1630 den 1 April. Seine Schriften ſind

Didactica.
Metoſcopia & Ophtalmo ſcopia.
Orationes.
Scripta Academica in honorem, divorum principum Boruſſiæ Brandenburgenſis.
Diſſ. de decoro rituum in converſatione civili.
Diſſ. de moribus gentium in decoris.
Diſp. Grammaticæ. Diſp. de periodis. **)

13. Abraham Fuchs. Er war 1603 Doctor Medicinä zu Wohlau. Mehr habe ich von dieſem Arzte nicht erforſchen können. ***)

Köllner

*) S. Henelii Sileſ. Tog. fol. II. Mſcpt.
**) S. Jöchers Gel. Lexikon S. 793. Witte Memor. Theol. & Phil &c. Jänichs gelehrtes Pommerland.
***) S. Köllners Wolawiographie S. 472.

Köllner denkt noch eines Jacob Fuchſes der Apotheker und Medicus in Wohlau geweſen und 1660 den 13ten May geſtorben ſey. Er erhielt das Privilegium, daß in den vier Städten der beyden Aemter Wohlau und Herrnſtadt, keine Apotheke ſolte errichtet werden, und er von Wohlau, Steinau, Winzig und Rauden 40 Thaler Jahrgeld empfangen ſolte. Im Kirchen-Buche zu Wohlau heiſt es von ihm: vir pius prudens & amans miniſterii. *)

14. M. Johann Heinrich Fuchs. Der oben unter Num. 8 angeführte M. Alexander Fuchs war ſein Vater. Er wurde in Eſchau gebohren und wiedmete ſich nach dem Muſter ſeiner Vorfahren dem geiſtlichen Stande. Im Jahr 1627 ward er als Diaconus nach Beerfelden berufen, er verwechſelte aber bald dieſes Amt mit dem Diaconat zu Reichelsheim. Der Hof-Prediger zu Erbach Johann Klein, ſchreibt von ihm: er habe ſamt ſeinen Vorältern der löblichen Grafſchaft Erbach lange Zeit gedient, und ſey ein anſehnlicher und gelehrter Mann geweſen. **)

15. Melchior Fuchs. Dieſer gelehrte Liefländer hatte Riga zu ſeiner Vaterſtadt, wo er 1603 gebohren wurde. Er wiedmete ſich zwar hauptſächlich der Rechtsgelahrheit, indeſſen übte er ſich dabey auch in den theologiſchen Wiſſenſchaften. Seine Vaterſtadt erkannte ſeine Verdienſte, und trug ihm zuerſt die Würde eines Proconſuls auf. Einige Jahre darauf ward er Präſes Conſiſtorii und Vorſteher des Königl. Zolls. Sein Grab fand er 1678 den 11 Nov. Seine groſſen Einſichten im theologiſchen Fache bewieß er beſonders durch ſeine Meditationes ſacras in Evangelia Dominicalia & epiſtolas totius anni welche zu Riga gedruckt ſind.

16.

*) Eben derſelbe A. O. S. 480—496.
**) S. Luk. A. O. S. 119.

16. M. Johann Fuchs. Daß er Gräflich-Isenburgischer Canzley-Adjunktus gewesen sey, beweiset eine von ihm verfertigte Uebersetzung einer englischen Schrift, welche er zu Frankfurt von Wilhelm Fitzer Buchführer daselbst, drucken lassen. Aus eben diesem Buche ersieht man, daß er nach der Zeit von dem obgenannten Amte gekommen und billig als ein Zeitgenosse des vorhergehenden anzusehn sey, da dasselbe 1633 herauskam. Der ganze Titel davon ist

Via tuta, das ist sichrer Weg, welche der gelärsten Papisten unserer Wiedersacher selbst eignen Ausag und Bekentnis nach, alle Christen leitet und führet, zu dem alten wahren catholischen Glauben, so heutigen Tages in der Englischen Kirchen gelehrt und getrieben wird, anfangs in Englischer Sprache gestellt und beschrieben durch H. Humfrey Linde, Rittern, und nun in der dritten Edition, durch den Autorem selbst verbessert, jetzunder aber aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt durch M. Johann Fuchsen, gewesenen gräfl. Isenburgischen Canzley Adjunctum zu Offenbach. Jer. VI, 16. Tretet uf die Weg und schawet und fragt nach den vorigen Wegen, Frankfürt ꝛc.

17. Johann Fuchs. Er war ein sehr gelehrter und geschickter Arzt. Schweidnitz war sein Vaterland, wo er 1628 auch Physicus war. Er wird als ein guter lateinischer Dichter gelobt. Ein Beweiß davon steht in der Samlung von Gedichten, welche auf die Hochzeit Wolfgang Styrens, Prof. bey dem Mar. Magdalenischen Gymnasio zu Breslau verfertigt wurden. *)

18. Severinus Fuchs. Der vorhergehende war Vater dieses gelehrten, und zu früh entrißnen Arztes. Im Jahre 1609 im Februar ward er in Schweidnitz gebohren. Sein rechtschafner Vater that alles um seinem Sohn den Weg in das Reich der Wissenschaften zu erleichtern, und sparte keine Kosten

*) S. Naso in Phoenice redivivo pag. 104. Grossius l. c. lit. I. Carmina gratulatoria Wolfgango Styrio sponso consecrata.

um ihn die Schätze der Weisheit aus den beſten Quellen schöpfen zu laſſen. Er begnügte ſich nicht mit den Lehrern der Univerſität zu Frankfurt. — Ein Sennert in Wittenberg hatte an ihm einen der vorzüglichſten Lehrlinge. Hier war es auch wo er ſich durch ſeinen auszeichnenden Fleiß den philoſophiſchen Lorbeer erwarb. Aber dieſer Weisheit-Begierige ſuchte noch entferntere Quellen, wo er ſich Kentniſſe ſammlen wolte. Er gieng nach Padua, nützte auch dort mit unermüdetem Fleiſſe die dortigen Lehrer, und ließ ſich hier den längſt verdienten Doctor-Hut aufſetzen. Vergnügt kam er dann in ſein Vaterland zurücke. Schweidnitz nahm ihn freudig auf. Mit Beyfall und Nutzen ſeiner Lands Leute übte er einige Jahre ſeine Kunſt. — Er entſchloß ſich ſeine Laſten zu erleichtern und ſuchte ſich eine angenehme Gefahrtin ſeines Lebens. Er fand ſie — er wolte im Jahre 1649 ſeine Verbindung vollziehn. Allein die Vorſicht hatte mit ihm etwas anders beſchloſſen. Seine reichlich geſammleten Schätze ſolten hienieden nicht genutzt werden. Er ſolte das Braut-Bette mit dem Grabe verwechſeln. Er fand es den 14 April in dem obgedachten Jahre, und ſein ſo frühzeitiger Tod, wurde von allen die ihn kanten ſchmerzlich bedauret. Cunrad ſchreibt von ihm *)

Hippocratis ſectatus erat, feliciter artes
Succreſcens rapuit, Parca ſevera decus.

D. Chriſtian Chariſius hat auf ihn folgendes Epigramm verfertigt

Ne tibi, quod multis inſignibus accidit, una
Hora rapiat, corpus & una, tuum.
Æterno memores te conſecramus, olympo
Hæcque tui partem, fama, papyrus habet
Siſtrum erit hoc Soſtrum. Quicquid ploramus amici
Quicquid conamur dicere: fama tua eſt.

Daniel

*) Idem Sileſ. tog. S. 84.

Daniel Cepko hat zu ſeinem Andenken noch zu Breslau in 4 drucken laſſen

Clariſſimo Viro Severino Fuchſio Philoſ. & Medicinæ Doctori Suidnicii Anno 1640 cum annum ageret XXXI. uſibus & rebus humanis exempto, Medico & amico ſuo ſoſtrum ultimum ſolvit.

Dabey iſt noch dieſes Epiaramma

Soſtra tuis meritis, Fuchſi celeberrime ſiſtram
Dum præmatura morte, dedere, cadis
Iſta ut non de erant, Cepkonis nobile ſiſtram
Sic fama laudes, vult reſonare, tuas. *)

19. M. Theobald Fuchs. Er gehört zu der Familie derer welche unter Num. 8 und 13 angeführt worden ſind. Im Jahre 1642 ward er nach Reichenbach im Erbachſchen berufen. Er blieb aber hier nicht lange, denn er gieng ſchon 1643 als Paſtor nach Brensbach. Wie ernſtlich er ſich bemüht habe auf allen Seiten nützlich zu ſeyn, beweiſet folgende Anecdote, die Luck von ihm aufgezeichnet hat. Der Zuſtand der Gemeine in Brensbach war einſt ſo ſchlecht, daß auch aus Mangel der Gefälle kein Schulhalter gehalten werden konte. Der rechtſchafne Mann, welcher den Schaden einſahe, den die Jugend deshalb leiden muſte, erbot ſich freywillig, daß er indeſſen Schule halten wolle. Er laß es von der Canzel ab, und ermunterte ſeine Gemeine, daß ſie ihm ihre Kinder zum Unterrichte zuſenden ſolle. Allein er hatte den Schmerz, daß ſein guter Wille nicht erkannt wurde. Denn niemand ſchickte ſeine Kinder zu ihm. **)

20. Conrad Fuchs. Von dieſem der wahrſcheinlich ein Zeitgenoſſe mit dem vorhergehenden geweſen ſeyn muß, kan ich aus Mangel der Nachrichten ſonſt nichts melden, als daß er als Jüngling den Seneca überſetzt habe. Sein Werk kam 1628

*) S. Henel. Sileſ. togata apud Fibigerum in Scholiis &c. Cap. VII. pag. 587. Irenæus Carpenterius in Supplemento ad eruditos Cœlebes p. 11. Eberti Apes Suidnicenſ. Mſcpt. S. 64.

**) Luck im A. D. S. 119.

***) Aufschrift

zu Frankfurt gedruckt und verlegt von Johann Carl Unkeln in 8 unter folgender Aufſchrift heraus

Opera des billig berühmten und faſt nicht unchriſtlichen weiſen Heiden L. Annæi Senecæ, jetzo aus dem Latein, allen Menſchen, vornehmlich aber denen, die man jetzt insgemein Chriſten nennt, zur Aufmunterung zu einem mehr chriſtlichen als heidniſchen Lebens, ins Hochdeutſche überſetzt durch Conradum Fuchſium Dantiſc. Am. Utr. Stud.

21. Ulrich Fuchs. Er machte als Jüngling auf des ehmahligen Conrectoris des Mar. Magdaleniſchen Gymnaſii Valentin Kleinwächters Hochzeit folgendes Epigramm

Præceptor ſocii quæ pangis, fœdera lecti
E non vulpino pectore fauſta, precor.

Es iſt in der Sammlung von Hochzeit-Gedichten dieſer Eheverbindung gedruckt 1647 in 4 zu Breslau befindlich. Er hat ſich dabey Sempron. Ungarus unterſchrieben.

22. Matthäus Fuchs. Er hatte das Unglück in die türkiſche Gefangenſchaft zu gerathen. Nachricht davon giebt er in ſeinem Berichte von ſeiner türkiſchen Gefangenſchaft, welche zu Zerbſt 1662, 8. heraus kam.

23. Friedrich Ferdinand Fuchs. Breslau war ſeine Vater-Stadt. Er wiedmete ſich der Rechts-Gelehrſamkeit. Zuerſt war er bey dem Kloſter Trebnitz Canzley-Secretarius. Darauf wurde er Burgemeiſter zu Löwenberg und des dortigen Creyßes Land-Richter. Endlich war er Landes-Hauptmann (capitaneus) des Dominii Friedland. Seine Gattin war Judith Scharfſchmiedin, eine Enkelin von der Schweſter Chriſtoph Heinii von Liebenthal. Zuletzt war er Präfectus von Geiersdorf, nahe am Schloſſe Kynaſt. An dieſem Orte ſtarb er 1680.*)

24. Johann Fuchs. Zu Sköln in Thüringen trat er 1631 den 28 December an das Licht der Welt. Er ſtudirte zu Jena,

*) S. Groſſii l. c. und Joh. Caſp. Eberti in ſeiner Samlung von Schleſ. Gelehrten in Mſcpt. S. 64.

Jena, und wiedmete ſich der Rechtsgelehrſamkeit. Nach vollendeten academiſchen Jahren führte ihn eine beſondre göttliche Regierung nach Kiel, wo ihm eine Information angetragen ward: Er gewann hier Liebe und Beyfall, ſo daß er ſich entſchloß hier ſein Glück zu ſuchen. Im Jahre 1660 wurde er Advocat. Seine Geſchicklichkeit brachte ihm aber bald in vier Jahren darauf das Amt eines Sechszehners. Er verwaltete daſſelbe ſo wohl, daß er 1673 ſelbſt unter die Glieder des Stadt-Magiſtrats als Raths-Herr aufgenommen wurde. Endlich ward er 1682 Burgemeiſter daſelbſt, und zugleich des Holſtein-Gottorpiſchen Fiſci Advokat. Er war ein gelehrter und rechtſchafner Mann. Doch genoß er wenig die Freuden dieſes Lebens, denn er war mehrentheils krank. Mit 56 Jahren endigte er den 14 Jul. 1687 ſein durchgekranktes Leben. Er ſchrieb

Introductionem ad proceſſum Holſaticum.
Holſteiniſch Ding und Recht.
Tractatum de Inventario.
Solennia Appellationis.
Tabulas in hiſtoriam univerſalem.
Practicam formularem hiſtoricam im Mſcpt. *)

25. M. Johann George Fuchs. Er machte Nürnberg, wo er den 3 Novemb. 1635 gebohren wurde, Ehre. Gereitzt durch ſeine erlangten Kentniſſe ſuchte ihn ſeine Vaterſtadt bey ſich zu behalten. Sie trug ihm 1674 zuerſt das Rectorat bey dem Gymnaſio Aegidiano an. Er zeigte ſich aber auch hier als einen ſo nützlichen Lehrer, daß man ihm darauf auch das Profeſſorat der Ebräiſchen Sprache bey eben dieſer Schule übergab. Er arbeitete durch 40 Jahre in ſeinen Aemtern bis in das höchſte Alter mit unermüdetem Fleiſſe und ſtarb den 3 Jenner 1713. Sein Kupfer-Bild findet ſich in Friedrich Rothſcholzes 1 Theile ſeines Werkes:

*) Jöchers Gel. Lexicon S. 790. Witte.

Iconum virorum omnium ordinum, eruditione omnique item genere & varietate artium de republica literaria & ſpeciatim de Academiis & Gymnaſiis totius pene Europæ ab aliquot ſeculis ad noſtra usque tempora optime meritorum, collectæ. Norimbergæ & Altorfii 1725. Folio. *)

26. Johann Heinrich Fuchs. Die Gemeine zu Nordheim am Seehaus hatte ſich gegen das Jahr 1641 des Unterrichts dieſes treuen Lehrers zu erfreuen. Er gehört unter die ſeltnen Prediger welche das Glück erleben, ihren Amts-Jubel feyern zu können. **)

27. Johann Chriſtoph Fuchs. Sein Geburths-Jahr iſt 1641. Er wiedmete ſich der Theologie. Im Jahre 1672 war er Conrector der Provinzial-Schule zu Bojanowa in Groß-Pohlen. Er verwechſelte den Schul-Staub mit dem Paſtorat der evangeliſchen Gemeine in Schocken, einer Stadt in der Woywodſchaft Poſen, welches er 1680 annahm. Hier lebte er bis 1717 und ſtarb den 26 Jenner eben dieſes Jahrs. ***)

28. Chriſtoph Fuchs. Er war evangeliſcher Paſtor in Waltersdorf im Schweidnitziſchen Fürſtenthume, und lebte um das Jahr 1643. Er heirathete Juſtinen, Chriſtoph Gerlachs Paſtoris in Schreibersdorf, und nachher in Harpersdorf im Goldbergiſchen, Tochter. †)

29. Samuel Fuchs. Dieſer gelehrte Prediger war Paſtor Primarius und Superintendens zu Stettin. Er iſt der glückliche Vater des oben angeführten Preußiſchen Staats-Miniſters Paul

*) S. Rothſcholzens Beyträge zur Hiſtorie der Gelehrten, Nürnberg 1725 8. S. 53.

**) S. Großers Jubel-Prieſter-Lexicon 1 Theil S. 119.

***) S. Altes und Neues vom Zuſtande der Evangeliſch Lutheriſchen Kirchen im Königreich Polen von Chriſt. Sigmund Thomas, Gen. Sen. u. Paſtor in Liſſa. 8. 1750. S. 81.

†) S. Eberti Apes Suidnicenſ. Mſcpt. S. 62.

Paul Freyherrn von Fuchs, der den an seinen Sohn angewendeten Fleiß, so schön belohnt sehn konte, und starb 1644.

Er schrieb Simsonem excœcatum. *)

30. M. Gottfried Fuchsius. Das Andenken dieses gelehrten Theologens ist noch gegenwärtig den Einwohnern der Stadt Schweidnitz schätzbar. Er wurde zu Breslau 1651 den 14 Sept. gebohren. Seine Eltern waren Matthias Fuchs, Klemptner-Elteſter und berühmter Künstler in Hydraulicis, seine Mutter aber Barbara, eine gebohrne Philippin. Weil eben in der Elisabet-Kirche der Pfeiler am Taufsteine eingefallen war, so wurde er zu S. Barbara getauft. Die Vorsicht waltete über ihm von seiner zarten Jugend an, ganz ausserordentlich. Als ein Kind fiel er des Nachts unglücklicher Weise aus der Wiege, und wurde des Morgens ohnbeschädigt unter dem Ofen wieder gefunden. **) Man hatte Anfangs nicht Lust ihn den Wissenschaften zu wiedmen. Sein Vater schickte ihn deshalb nach Posen, um dort die polnische Sprache zu erlernen, durch welche, wenn er eben die Lebens-Art erwählte, welche seinem Vater Brod brachte, er künftig allerley Vortheile haben konte. Auch hier wurde er wunderbar aus der Lebens-Gefahr errettet. Er stürzte aus Schrecken ins Wasser und wurde noch glücklich von einer Magd heraus gezogen. Die Entfernung von seiner Vater-Stadt konte nicht seine Neigung zum Studieren unterdrücken. Als er 1662 zurück geholt wurde, bat er inständigst seine Eltern, seine Wünsche zu befriedigen. Er bewegte am meisten seine Mutter durch die Verfertigung eines Passions-Liedes welches er im 14ten Jahre seines Alters aufsetzte: ***) Dieses und der dazu kommende Rath einiger Lehrer der Breslauischen Musen würkte ihm die Erlaubnis das Gymnasium zu M. Magdale-

na

*) S. Jöchers Gel. Lexicon S. 793.

**) S. Theod. Crusii Ara sepulcral. in obit. M. Godofr. Fuchsii.

***) Es ist das Lied Ach wein du Engel-Chor, welches im Bresl. Gesangbuche No. 455. steht. S. Klugii Hymnopœgr. Silef. Dec. I.

na zu beſuchen. Er nutzte hier einen Titius, Scholz, Wolfgang Stirius, Viccius, Fechner und Acoluth u. a. m. bis 1670, von welchen er ſich viel Schätze der Erkentnis, beſonders in der morgenländiſchen Sprache ſamlete. Den 26 Sept. eben deſſelben Jahres verließ er Breslau, und wurde unter Johann Ittig in Leipzig den dort Studierenden beygeſchrieben. Mit verdoppelten Fleiſſe ſuchte er ſich hier in den Hör-Sälen eines Olearius, Scherzers und andrer Lehrer durch die beſten Schätze theologiſcher Kentniſſe zu bereichern. Indeſſen begnügte er ſich nicht hiermit, er wolte ſich auch noch durch die Lehrvorträge der Wittenbergiſchen Gelehrten vervollkommen. Unter dem Rectorat Conſtant. Ziegrä ward er eingeſchrieben. Der berühmte Calo machte ihn zu ſeinem Tiſch Genoſſen, und auch hier bewieß er ſich als einen der vorzüglichſten Lehrlinge eines Quenſtedts, Carpzovs, Schurzfleiſches, und andrer berühmten Lehrer. Im Jahre 1672 den 13ten April diſputirte er unter dem Vorſitze Andreas Sennerts und den 29ten May wurde er Magiſter. Der den 25ten Jul. 1672 erfolgte Tod ſeines Vaters unterbrach ſeine gelehrten Bemühungen und er war genöthigt nach Breslau zurück zu eilen. Er verweilete ſich aber hier nicht lange und kehrte bald wieder nach Wittenberg zurück. Endlich reitzte ihn ein Olearius noch einmahl nach Leipzig zurück zu gehen. Noch ein Jahr nutzte er dieſen und die Leipziger Lehrer, und dann kam er nach Breslau zurück. Freudig wurde er von ſeiner Mutter aufgenommen, welcher er ſowohl im Alter als in ihrem Witwen-Stande zum höchſten Troſte war. In ihrem Hauſe hielt er ſich einige Zeit auf und übte ſich im Predigen. Aber auch dieſe Stütze irdiſcher Glückſeligkeit ſank ihm; er muſte ihr 1676 den 24 April die Augen zudrücken. Doch verließ ihn auch Vater und Mutter, ſo verließ ihn der HErr nicht. Bald nach dem Tode ſeiner Mutter fand er unverhoft eine Gelegenheit noch einmahl Leipzig zu beſuchen. Ein gewiſſer v. Mayerhof trug ihm

an,

an, ihn als Hofmeister auf die Academie zu begleiten. Da er durch den von Mayerhoffschen Vorschlag noch mehr Zeit gewan, seine Kentniße zu bereichern, so nahm er willig das Anerbitten an. Zwey Jahre giengen ihm hier schnell vorüber. Er ward ein Mitglied von dem dortigen großen Prediger-Collegio und weißlich wendete er auch diesen seinen Aufenthalt zu mehrerer Aufklärung seines Geistes an. Im Jahre 1678. beschloß er gäntzlich sein Academisches Leben. Er durfte nicht lange auf Beförderungen warten. Schon 1680. erhielt er einen Beruf nach Schlichtingsheim in Pohlen zum Diaconat der dortigen Kirche, welchen er den 9. Junii auch annahm. Sein Vaterland ließ das Recht, welches es auf diesen gelehrten Sohn hatte, nicht fahren. Nach einigen andern Versuchungen, die er aber der dringenden Bitten seiner Gemeine wegen, ausschlug, both man ihm sehr nachdrücklich das Pastorat in Diersdorf im Nimtschischen an, welches er auch 1683 mit seinem bisherigen Amte verwechselte. Sein Ruf drang nach Schweidnitz. Nach dem Tode des Herrn Krauße, bath man ihn, das erledigte Archidiaconat zu übernehmen. Er gieng den 12ten Februar 1685. dahin. Hier arbeitete er mit so viel Segen und Beyfall, daß man ihm 1690 das durch den Tod Herrn Hahns leer gewordne Pastorat willig übergab, und als vermöge der Alt-Raustedtschen Convention eine neue Schule gebaut wurde, erhielt er auch 1708. das Inspectorat darüber. Es mangelte ihm hier zwar auch nicht an allerley Vorschlägen, seinen Aufenthalt zu verändern. Allein seine Gemeine hatte so sehr sein Herz gewonnen, und hieng auch so sehr an ihm, daß er alles ausschlug. Seine Gattin war Anna Rosina, eine gebohre Jöcherin von Leipzig. Er hatte sie schon als ein Kind alda kennen lernen, und da sie nach der Zeit in dem Hause ihres Bruders in Breßlau erzogen wurde, so wurde er den 9ten November 1680. von dem Herrn Inspector Adam Etzler mit ihr verbunden. Von zehn Kindern lebten bey seinem

Tode noch ein Sohn und zwey Töchter. Ein Sohn wurde in ſeiner Jugend ſo für tod gehalten, daß man ihm ſchon den Sterbe-Kittel anzog, den er doch noch bis ins ſechszehnte Jahr erzog. Im Jahre 1702. ward er mit der ſchwarzen Gelbeſucht befallen, zu einer Zeit, da alle ſeine Amtsbrüder auch krank darnieder lagen. Er muſte alſo bey den Begräbnüßen in einer Sänfte neben her getragen, oder auf einem Wagen gefahren werden. In die Kirche muſte er ſich auf einem Lehn-Seßel tragen laßen. Obgleich dieſes Uebel gehoben wurde, ſo waren doch die Ueberbleibſel davon ihm gefährlich. Er glaubte ſie durch den Gebrauch des warmen Baades zu heben, und hielt für ſeiner Abreiſe Dom. X. p. Trin. ſeine letzte Predigt. Anfangs ſchien die Cur eine gute Würkung zu haben: bald aber wurden ſeine Zufälle ängſtlicher, ſo daß er ſich nach Schweidnitz muſte zurück bringen laſſen. Einige Zeit darauf muſte er am wiederhohltem Schlagfluße unterliegen. Er hatte noch die Freude für ſeinem Tode ſeinen einigen Sohn als Candidat von der Academie zurück zu ſehen. Sehr getroſt gieng er ſeiner Auflöſung entgegen. Beym Gefühle des herannahenden Todes befahl er, daß das Chor der Schweidnitzer Schule ihm noch einen Geſang harmoniſch vorſingen ſolten, unter welchem er 1714. den 2 Sept. ſtarb. Auf ſeinem Kupfer-Bilde das im 40ten Jahre ſeines Alters geſtochen worden, ſteht außer ſeinem Nahmen:

Siſtitur exſculptus faciem Tibi, Fuchſius, ære
Lector: aut haud ſculpi dona Sacrata queunt
Scilicet hic Vir eſt vera pietate celebris
Ardenter peragens. Religionis, opus
Biblia, delicias animi colit, atque virorum
θεολόγων vicit Scripta labore ſacro
Quæ Syrus, Hebræus, Grajus, Chaldæus Arabsque
proponunt, mira dexteritate, legit.
obſerv. et honoris cauſa erig.
D. B. E. M. L.

Gleich

Gleich über ſteht:

Judicio pollet, (divino dixeris) acri
quod promte condit, Mens, bene reddit idem
Oris et excellens donum, Chryſoſtomus audit
alter vix ſimilem, Sleſica terra dabit.
Archi-Duci Chriſto (brevibus) ſic munia præſtat.
ut maneant quondam Cœlica ſerta, caput
Quisquis es huic noſtro, rogo, mille precare, ſalutes
Dic: agat hoc longos Fuchſius orbe, dies.

Inſignibus tanti Viri, donis, debuit hæc vena ad mare Balthicum rigidior, Godofredi Soldino Neo-Marchitæ h. t. Paſt. Electoral. præſidii Colbergenſis.

Unter ein ander Kupfer-Bild, welches, als er 63 Jahr alt war, geſtochen wurde, ſchrieb Benjamin Schmolke:

Zion ſahe hier das Antlitz Ihres großen Lehrers an
und beklagte, daß kein Pinſel ſeinen Geiſt entwerfen kan.
Endlich küßte ſie ſein Bild, und ließ dieſen Seufzer wehen,
Könt ich meinen goldnen Mund nur in lauter Golde ſehen.

So beehrte den Abdruck des Schweidnitzſchens Gamaliel ꝛc.

Seine Schriften ſind:

Poſitiones theologicæ philologicæ in Pſalmum 125. et 129. præſide D. Andr. Sennerto Wittebergæ 1672.
Gedächtnis-Predigt auf den Tod Kayſers Leopolds.
—— —— auf den Tod Kayſers Joſephs.
Die von Salomons Händen um ihr Herz mit Freuden gegürtete Sulamith ex Cantic. l. 4. 5. eine Leichen-Rede auf Joh. Hedwig von Czettritz 1693.
Abriß ſelig ſehender Prieſter-Augen ex Gen. XXXIII. 10 in funus Sigism. Ebersbachii Senioris hujus ædis 1714.

Eine Vorrede zu Benedickts Kunſtmans Evangeliſcher Brunn-Quelle Schweidnitz 1705. 12.*)

31. George Chriſtoph Fuchs. Das Licht der Welt erblickte er den 21. März 1664. Zuerſt war er Rector der Lateiniſchen Schule zu Sultzbach. Er arbeitete aber hier mit ſo viel Nutzen und Beyfall, daß man ihn endlich 1693. zum Stadt-Prediger daſelbſt erwählte. Auch in dieſem Amte genoß er ein gleiches Glücke bis an ſeinen Tod, welcher 1724. den 21ſten October erfolgte. Ich verbinde mit ihm billig ſeine gelehrte Gattin.

32. Anna Rupertina Fuchs. Johann von Pleitner, Obriſter über ein Regiment zu Fuße der Stadt Nürnberg, war der Vater dieſer geſchickten Dichterin. Sie war zu Elbingen 1657. den 19ten December gebohren. Mit ihrem obgemeldeten Gatten verband ſie ſich 1696. Ihre Fertigkeit in der Dichtkunſt war gantz ausnehmend. Sie konte nicht allein ganz ohne Mühe ihre Gedanken in ungezwungne Verſe bringen. Auch gantze Gedichte konte ſie ohne eine Feder anzuſetzen verfertigen und herſagen. Sie ſtarb 1722. den 23ten November. Unter dem erdichteten Nahmen Daphne hat ſie heraus gegeben:

Eine Dramatiſche Repreſentation des im Glauben wohlgeübten Hiobs, und ſehr viele andre Gedichte. Ihre ſämtlichen Poetiſchen Schriften hat Friedrich Rothſcholtz, nebſt ihrer Lebens-Beſchreibung zu Nürnberg 1726. zuſammen drucken laßen.**)

33. Chriſtian Fuchs. Er lebte ohngefähr um eben dieſe Zeit, und war ein Rechtsgelehrter zu Wittenberg.

Er

*) S. Theod. Krauſii Vortreflichkeit des Evangeliſchen Zions zur heiligen Dreyfaltigkeit vor Schweidnitz in ſeinen Predigern S. 63—67. und einige ſchriftliche Nachrichten die mir von deßen Enkel-Sohne dem Herrn P. in Kotzenau gütigſt mitgetheilt worden. D. Johann Schmidt in Leipzig ließ ſeinem Sohne eine Lateiniſche Condolentz-Schrift drucken.

**) S. Großens Jubel-Lexicon 1ter Theil S. 366. und Jöcher l. c. S. 793. Unſchuldige Nachrichten auf das Jahr 1717. erſte Ordnung. S. 148.

Er ſchrieb

De prærogativa Primogenitorum

De triumphis Romanorum. *)

34. M. Theodoſius Gottfried Fuchſius. Er war der eintzige übrig gebliebene Sohn des oben angeführten berühmten Schweidnitziſchen Theologi gleiches Nahmens. Schweidnitz war ſein Geburths-Ort, wo er 1692. den 15ten November gebohren wurde. Unter der Aufſicht ſeines rechtſchaffnen Vaters, wurde er von dem zarteſten Alter an, den Wiſſenſchaften gewiedmet. Hofnungsvoll verließ er ſeinen väterlichen Lehrer und bezog das Gymnaſium zu Maria Magdalena in Breßlau. Er hielt ſich hier bis 1710 auf, und begab ſich alsdenn nach Leipzig. So jung er war, ſo ſehr ſtrengte er allen ſeinen Fleiß an, theils um ſich reiche Erkentniße zu ſammlen, theils um ſeinem zärtlichſt geliebteſten Vater Freude zu machen. Er brachte es auch bald ſo weit, daß er in einigen Jahren Baccalaureus, und dann auch Magiſter werden konte. Vier Jahre giengen ihm unter ſeinen gelehrten Bemühungen angenehm dahin. Er bekam darauf traurige Nachrichten von den bedenklichen Geſundheits-Umſtänden ſeines guten Vaters, und dieſe nöthigten ihn 1714. ſeine Rückreiſe in ſein Vaterland zu beſchleunigen. So wie ſein kranker Vater über ſeine Zurückkunft die gröſte Freude hatte, ſo empfindlich war ſein Schmerz, da er ihn nicht lange darauf für ſich erblaßt liegen, ſehn muſte. Der Segen des frommen Vaters zeigte ſich an ſeinem einigen Sohne außerordentlich. Es geſchahe das, was er bey ſeiner Jugend nicht vermuthete. Die Väter des Schweidnitziſchen Zions, voll von Liebe gegen ihren verewigten Lehrer, ſuchten auch nach ſeinem Tode, ihm ihre dankbare Hochachtung zu bezeugen. Man erwählte ihn zum letzten Diaconus. So hatte dieſer Aaron ſeine Kleider ausgezogen, daß ſie ſeinem Sohne angezogen werden konten. Schwer

*) S. Jöcher l. c. S. 790.

war freylich die Laſt, welche auf ſeine jungen Schultern gelegt wurde. Geſtärkt aber durch die Kraft GOttes, arbeitete er freudig und getroſt. Er gewan eben ſo wie ſein Vater die Liebe und den Beyfall ſeiner Heerde. Er trat von einer Stuffe zur andern, bis man ihn endlich 1749. auch den Ruf zum Senior des Miniſterii übergab. In ſeiner langen Amtsführung erlebte er ſehr wichtige Begebenheiten. Schweidnitz kam unter den beglückenden Preußiſchen Zepter. Der zweyte dadurch verurſachte Krieg ward zwar auch der dortigen Gegend ängſtlich. Aber deſto ſüßer waren darauf die angenehmen Folgen der allgemein erhaltnen Religions-Freyheit. Im Jahre 1752. feyerte das Schweidnitziſche Zion ſein hundertjähriges Jubel-Feſt. Auch hieran nahm er den lebhafteſten Antheil und hielt Nachmittags eine ſehr rührende Rede, in welcher er GOtt für die Erhaltung der Evangeliſchen Religion innigſt verehrte. Im Jahr 1755. erlebte er das Vergnügen ſeinen jüngſten Sohn mit dem Herrn Superintendens Krauſe von Liegnitz zum Dienſte des Herrn einſegnen, und als Paſtor in Kotzenau einweiſen zu können. Freudenthränen rollten von dem Wagen des gerührten Vaters. Aber Thränen der Angſt und des Kummers warteten auch auf ihn, unter den Laſten des bald darauf folgenden ſiebenjährigen Krieges. Schweidnitz wurde ſo oft mit den langwierigſten Belagerungen geängſtigt, ſo ſehr durch wütende Flammen verwüſtet, ſo durch anſteckende Krankheiten, fürchterliche Plünderungen, und andre Quaalen gedrückt. An allen daraus unvermeidlich entſtehenden Leiden, muſte er leider mehr als zu ſehr die bitterſten Erfahrungen erleben. Und doppelt ſchwerer wurden ſie ihm, als er in der letzten Belagerung ſeine treue Ehegattin, welche bisher ſo redlich Freude und Leid mit ihm theilte, durch den Tod verliehren muſte. Indeßen offenbahrte ſich doch an ihm, in allen dieſen Aengſten, der Schutz und der Beyſtand ſeines GOttes gantz außerordentlich. Gelaßen gieng er durch dieſe Prüfun-

fungen hindurch, und richtete kräftigſt noch andre Unglücklichgewordne und mit ihm Leidende durch die Tröſtungen des göttlichen Wortes auf. Er erlebte nicht nur die Freude, daß er auf ſo viele Quaalen, die angenehme Friedens-Poſt hören, ſondern ſahe auch den ſo ſeltnen Tag ſeines Amt-Jubels. Drey Jahre für ſeinem Tode wurde er in dem Schweidnitziſchen Gotteshauſe feyerlich begangen. Herr Inſpector Hoyer ſegnete den Ehrenvollen Greiß mit einer rührenden Rede, über die Worte: Für einem alten Haupte ſolſt du aufſtehn. Ihn ſelbſt aber ſtärkte GOtt ſo, daß er mit gantz beſondrer Munterkeit die Amts-Predigt ablegen, und GOtt für alle Wohlthaten ſeines langwierigen Amtes den rührendſten Dank bringen konte. Er hatte das ſeltne Glück, viermahl verehlicht zu ſeyn. Seine erſte Gattin war Maria Eliſabet, eine gebohrne Schrammin. Er lebte mit ihr 21 Jahr in einer ſehr zufriednen Ehe, und ſie machte ihn zum Vater von drey Söhnen und fünf Töchtern. Aber nur zwey Söhne und eine Tochter blieb am Leben. Zu ſeiner zweiten Gehülfin erwählte er Anna Roſina, gebohrne Bergerin. Nur fünf Jahre erleichterte ſie ſeine Tage, und ſie beſchenkte ihn mit drey Töchtern. Zum drittenmahle verehlichte er ſich mit Frau Maria Eliſabeth Häßlerin, verwittibte Schwabin. Von dieſer ſahe er zwey Söhne und eine Tochter, die alle jung ſtarben. Die vierte Gattin fand er endlich in Schweidnitz, an Frau Anna Roſina, gebohrne Biſchoffin, verwittwete Schröterin. Zehn Jahre lebte er mit ihr in einer ſehr zufriednen Ehe ohne Kinder, ſie ſtarb, da er eben ihre liebreiche Hülfe am meiſten bedurfte, wie oben gedacht, in der Belagerungs-Angſt. Der HErr gab ihm noch ſo viel Kräfte, daß er noch drey Jahre nach ſeinem Amts-Jubel, ſein Amt verwalten konte. Bey ſeinem Sterbe-Bette verſammlete er ſeine ſechs Kinder und dreyzehn Enkel um ſich, ſegnete ſie liebreich und ſtarb ſehr freudig mit Beybehaltung ſeines Verſtandes, bis auf den letzten Augenblick den 8. Nov. 1767.

Er

Er hatte die Gewohnheit alle ſeine Predigten mit einem ſelbſt gemachten Gebeth in Verſen anzufangen. Eine kleine Sammlung davon iſt in 4. zu Schweidnitz gedruckt. *)

35. Johann Adam Fuchs. Weiden in der Pfaltz, war ſein Geburths-Ort. Im Jahre 1717. war er Paſtor der Evangeliſchen Gemeinen zu Parckheim und Wildenreuth im Sultzbachſchen. Er ſcheint ein Sohn des ſchon angeführten George Chriſtophs Fuchs, Paſtors zu Sultzbach geweſen zu ſeyn. **)

36. Johann Caſimir Fuchs. Jöcher ſchreibt von ihm, daß er in ſeiner oratione de Diœceſi Beckelmhemenſi veteris Comitatus Spanheimenſis olim portione, von dem Leben des oben erwähnten berühmten Staatsmanns, Johann Heinrich von Fuchs einige Nachricht gegeben habe. Mehr habe ich von ihm nicht erforſchen können. ***)

37. Fridrich Wenzel Fuchs. Dieſer Schleſier wurde im Jahre 1700. in Teſchen gebohren. Er legte den Grund zur Gottes-Gelahrheit, auf dem Gymnaſio zu Eliſabet in Breslau. Im Jahre 1737. ward er als Paſtor der Evangeliſchen Gemeine nach Wüſtebrieſe beruffen. Hier erfüllte er redlich die Pflichten ſeines Berufes bis ins Jahr 1752. in welchem er den 24ſten September das Ende ſeines Lebens fand. Er beehrte unter andern Herrn George Friedrich von Bludowsky, Freyherrn von Nieder-Bludowitz, Erbherr auf Drogomiſchel, mit einem feinen Nahmenstags-Gedichte, welches 1713. zu Breslau gedruckt iſt.

38. Auguſtin Fuchs. Im Jahre 1748. war er Ingenier und Bau-Meiſter bey der Kriegs- und Domainen-Cammer in Oſt-Friedland zu Aurich, und in eben demſelben Jahre war auch

39.

*) Die Nachrichten zu dieſer Lebens-Beſchreibung ſind mir von deßen Sohne dem Herrn Paſtor Fuchſius in Kotzenau gütigſt mitgetheilt worden.

**) Unſchuldige Nachrichten vom Jahre 1717. S. 149.

***) S. Jöchers Gelehrten Lexicon. S. 791.

39. Johann Thomas Fuchs Lehrer der vierten Classe bey dem Gymnasio zu Möurs. *)

40. Johann Nicolaus Fuchs. Er war um das Jahr 1750 Sub-Conrector des Pädagogiums zu Ilfeld. Er schrieb Vernunft- und schriftmäßiges Schreiben, daß der jüngste Tag noch lange nicht kommen könne, Frankfurt und Leipzig 1751. 4.

41. Carl Fuchs. Im Jahre 1766 war er noch Capellan zu Krautenwalde im Johannsbergschen Archipresbiteriat. **)

42. Michael Fuchs. Er war Ordin. S. Benedicti ex Monasterio Braunau und Administrator der Parochie zu Orlow. ***)

43. Tobias Benjamin Fuchs. Ohngefehr im Jahre 1707 ward er gebohren und wiedmete sich der Arzney-Kunst. Von Namslau kam er nach Festenberg, und übte allda seine Kunst, wo er auch 1750 Stadt-Physicus war. Gegen das Jahr 1760 gieng er von da nach Namslau, wo er einige Zeit lebte. Endlich zog er nach Bernstadt, und starb 1773.

44. Theodosius Gottfried Fuchsius. Er ist der älteste von den zwey am Leben gebliebnen Söhnen des oben angeführten Schweidnitzischen Seniors gleichen Nahmens. In Schweidnitz wurde er ohngefehr im Jahr 1727 gebohren. Nachdem er in seiner Vater-Stadt den ersten Unterricht erlangt hatte, gieng er nach Breslau. Einige Jahre darauf verwechselte er diesen Musen-Sitz mit der Academie Leipzig, allwo er sich der Arzney-Kunst wiedmete. Hier suchte er sich durch die Lehrvorträge der damahls berühmten Aerzte und besonders des D. und Pr. Pohls zu vervollkommen. Als dieser den 11 May 1738 eine abermahlige Einladungs-Schrift de tumoribus cysticis feliciter maleque curatis zu seinem Collegio disputatorio

*) Siehe Addreß-Calender der sämtlichen Preußischen Lande und Provinzien auf das Jahr 1748. S. 199. und 117.

**) Catalogus Cleri alm. Diœcef. Wratisl. pag. 37.

***) Eben alda.

tatorio drucken ließ, ward er nebſt einigen andern Schleſiern, auch den ſich dabey übenden gelehrten Jünglingen beygezählt. *) Er kehrte nach erhaltnen höchſten Ehren der Arzney-Kunſt wieder in ſeine Vaterſtadt zurück, wo er nach der Zeit Colleg. Med. Adj. und Creyß-Phyſicus ward. — Er ſchrieb

Der frommen Väter Evangel. Religions-Freude bey hochfeyerlicher Begehung der erſtmahligen Jubel-Freude und öffentlichen Kirchfeſt-Feyer der Evang. Gemeine zu Schweidnitz mit poetiſcher Feder vorgeſtellt von D. Theod. Gottfr. Fuchſius des K. Coll. Adj. und des Schweidnitziſchen Creyßes Phyſicus. Schweidnitz 1752. 4.

45. Gottlieb Fuchs. Dieſer beliebte und gelehrte Prediger gehört unter die beſondern Männer welche mit heroiſchem Muthe alle Hinderniſſe überwinden, die ſich ihrem überwiegenden Triebe, ihren Geiſt durch Wiſſenſchaften aufzuhellen, entgegen ſtellen. Sein Vater war ein ſehr armer Bauer in Löppersdorf im Ober-Erzgebürge. Er ward 1722 gebohren. Nachdem er in ſeiner väterlichen kleinen Schule die erſten Kentniſſe erlangt hatte, bewieß er ſo viel Luſt zum lernen, daß ſein armer Vater ſich bewegen ließ, ihn nach Freyberg zu bringen. Hier fand er einige Unterſtützung und dieſe mit der ſparſamen väterlichen Hülfe ſetzten ihn in den Stand, daß er auf der daſigen Stadt-Schule ſeinen brennenden Wunſch befriedigen und ſich mehrere Kentniſſe ſamlen konte. So verfloſſen ihm hier einige Jahre. Man ſuchte ihn bey ſeinen Umſtänden zu bewegen, eine andre Lebens-Art zu erwählen. Ob er gleich alle Schwierigkeiten vorherſahe die er zu überſteigen hatte, ſo konte er doch den Trieb noch weiter in die Wiſſenſchaften zu dringen, nicht unterdrücken. Er ſuchte Unterſtützungen, er fand ſie aber nicht. Doch blieb ſein Wunſch ſein Studieren ungemindert, und ſein Vertrauen auf die Vorſorge ſeines Gottes war ſo groß, daß er ſich wagte Freyberg zu verlaſſen, mit dem Vorſatze in Leipzig ſein

*) S. gelehrte Neuigkeiten Schleſiens vom Jahr 1738. S. 188.

ſein weiters Fortkommen zu ſuchen. Er holte ſich vorher noch in Löppersdorf bey ſeinem Vater die wenige Beyhülfe die er von ſeiner Armuth hoffen konte. Er gab ihm ſein ganzes Erbtheil zum voraus, und das beſtand in ſieben und einem halben Gulden. Mit dieſer kleinen Baarſchaft, und ohne in der ſichtbaren Welt einen einigen Gönner und Freund zu haben, trat er Hofnungsvoll, daß ſein Gott, der ihn bisher nicht verlaſſen hatte, auch hier ihm fernere Spuren ſeiner göttlichen Regierung offenbahren würde, ſeine Reiſe 1745 zu Fuſſe nach Leipzig an. Auf dieſer Reiſe, da er beſonders vierzehn Meilen ganz allein wandern muſte, faßte er den Entſchluß ein Gedicht zu machen. An Zeit und Gelegenheit konte es ihm nicht fehlen, ob er gleich mehr aus langer Weile, als aus Abſichten dichtete. Indeſſen wurde doch auch dieſes Gedichte *) in der Folge ein Mittel zur Erleichte-

*) Da dieſes Gedichte zugleich auch einige Nachrichten von ſeiner Jugend-Geſchichte enthält, ſo will ich den Anfang herſetzen:

Mir zittern Herz und Knie, und ängſtlich ſuche ich
Der Linden Heiligthum. O Vorſicht leite mich.
Durch dich beſteht die Welt, du ſtützeſt ihre Theile,
Du ſchafft daß man beglückt nach Brod und Künſten eile.
Wer nicht wie du befiehlſt, den Finger beugt und regt,
Hat als ein Thor dies Glied gebogen und bewegt.
Sprich, hat wohl dein Beruf, zu Büchern, mich erleſen?
Wie, oder bin ich nur zum Pflug beſtimmt geweſen?
Dort ruft ein innrer Trieb, und hier des Vaters Spur
Der erſte mich zur Kunſt, der andre nach der Flur.
Geburth und Ort befahl nach den gebürgſchen Erden
Nach meiner Väter Art ein Ackersmann zu werden.
Kaum wuſt ich daß ich war, als ſchon die junge Hand,
Die oft die Ruthe traf, ihr Brod durchs Spinnen fand.
Vom Flachs und Arbeit frey folgt ich des Pfarrs Exempel
Und predigte als Kind und baute manchen Tempel.
Oft hat der Geiſſel Knall vom Wald zurück gebraußt,
Trug ich als Küh-Monarch den Zepter in der Fauſt.

rung ſeiner Glücks-Umſtände. Er langte mit demſelben glücklich in Leipzig an. Ungewis wo und wie er hier einige Unterſtützung erhalten könte, floſſen ihm die erſten Wochen hin. Endlich entſchloß er ſich dieſes und einige andre Gedichte dem Herrn Profeſſor Gottſched zur Beurtheilung zu übergeben. Dieſer menſchenfreundliche Lehrer nahm ihn liebreich auf, ließ ihn unentgeltlich ſeine Collegia hören, und ſuchte ihm durch Empfehlungen bey andern und andre thätige Beyhülfe den Anfang ſeines Studierens zu erleichtern. Im Anfange des folgenden 1746 Jahres bediente ſich Gottſched des oberwähnten Gedichts um ihm noch beſſere Unterſtützungen zu verſchaffen. Er ließ daſſelbe ohne Wiſſen des Verfaſſers in ſeinem Bücher-Saale abdrucken und empfahl ihn zugleich aufs neue wohlthätigen Herzen. Dieſes Mittel war dem jungen Studierenden höchſt nothwendig. Sein ganzes kleines Capital war nun völlig aufgezehrt. Schon empfand er die höchſte Dürftigkeit. Gottſched war zwar ſelbſt ſo edel-

Doch hierbey merkt ich auch was Luſt und Triebe gelten
Und wuſte manche Kuh lateiniſch auszuſchelten
Die mir rebelliſch ward. Ich klagts dem ganzen Staat
Und warf vom Zorne roth, ſie oft mit dem Donat.
Wenn jetzt die Sommer-Nacht des Tages Glanz verdunkelt,
Die Pracht des Abendroths noch friſch in Weſten funkelt,
So weiß ich nicht was da für Feuer in mir brannt.
Ich ſah das reine Blau und das bethaute Land
Und wünſchte; möchte mir doch jetzt ein Lied gelingen,
Wie wir im Sabbathtag in unſrer Kirche ſingen.
Ich thats: ich faßt auch wohl manch Blatt ſatyriſch ab,
So oft ein Nachbars-Kind mir was zu ſpotten gab.
Ich Bauer-Knabe thats. Iſts ein Beruf zu nennen?
Gewiß ich weiß es nicht. Ich fühle zwar ſein Brennen,
Doch fühl ich auch dabey den Zweifel der mich drückt
Die Armuth nennet mich zur Weisheit ungeſchickt. u. ſ. w.

edelmüthig ihn in der höchsten Noth noch thätiger zu unterstützen. Er setzte ihm zwei Monathe lang ein gewisses Wochen-Geld fest. Allein auch diese Beihülfe würde ihn nicht den Nahrungs-Sorgen entrissen haben. Ein andrer Weg den Gottsched versuchte war für ihn glücklicher. Er suchte ihn durch Herrn Gärtnern dem Herrn von Hagedorn zu empfehlen. Erstrer berichtete nach Hamburg diesem fürtreflichen Manne, die schlechten Glücks-Umstände und die schönen Talente des jungen Menschens. Kaum hatte es Herr Hagedorn erfahren, so beschloß er, sich des Dürftigen mit dem edelmüthigsten Eifer anzunehmen. Seine Fürsprache würkte ihm in Hamburg von verschiednen Standes-Personen, und besonders von den dortigen Engelländern einen sehr ansehnlichen Beytrag. Ein gleiches bewürkte er durch des Herrn Abts Jerusalem Vermittelung in Braunschweig bey dem Collegio Carolino. Hierdurch wurde er so thätig unterstützt, daß er bequem noch volle vier Jahre seinem Triebe folgen und sie den Wissenschaften wiedmen konte. Im Jahre 1750 verließ er Leipzig und gieng nach Dresden. Auch hier fand er Gönner und Freunde. Nur ein Jahr durfte er auf Versorgung warten. Man gab ihm das Diaconat zu Zehren bey Meissen. Der Krieg wüthete damahls auch in Sachsen. Auch er muste so wie viele andre die traurigsten Wirkungen desselben empfinden. Durch Plünderung und andre Unglücksfälle kam er auch an diesem Orte in die ängstlichste Lage. Doch sorgte auch hier Gott für ihn augenscheinlich. Durch den Frieden fand er Gelegenheit seinen Verlust zu ersetzen, und im Jahre 1769 ward er als Pastor nach Taubenhein berufen.

Seine Schriften sind

Aufsätze in den Ermunterungen Hamburg 1745. 8.
Der Klägliche ein Lust-Spiel Leipzig 1747.

Neue Lieder componirt von Doles. Leipzig 1750. Dieſe ſind auch in Schmidts Anthologie im erſten Theile abgedruckt.
Drey Gedichte eines ſtudierenden Bauer-Sohns Dresden 1752.
Send-Schreiben an den Herrn Legations-Rath von Hagedorn über das Abſterben ſeines Bruders, Meiſſen 1755. 4.
Gedichte eines ehmahls in Leipzig ſtudierenden Bauer-Sohns, Dresden und Leipzig 1771. 8. *)

46. M. Carl Benjamin Fuchſius. Es iſt dieſes der jüngſte noch lebende Sohn von dem ehmahligen beliebten Schweidnitziſchen Senior. Im Jahre 1725 den 29ten Auguſt wurde er ihm von ſeiner erſten Gattin in Schweidnitz gebohren. Vorbereitet durch die Lehrer ſeiner vaterländiſchen Schule, begab er ſich auf das Maria Magdaleniſche Gymnaſium zu Breslau, wo er unter dem Rector Keller den dort Studierenden beygeſchrieben wurde. Zwei Jahre genoß er hier den Unterricht ſeiner berühmten Lehrer. Um ſich aber noch beſſer zu ſeinen academiſchen Studien vorzubereiten, begab er ſich von hier nach Bautzen, wo er ebenfals noch zwey Jahre mit unermüdetem Fleiſſe die Unterweiſungen der dortigen Lehrer nutzte. Er erwählte darauf die Academie Jena, und wiedmete ſich allda den theologiſchen Wiſſenſchaften. Nach einigen Jahren ſuchte er die hier geſamleten Schätze noch durch die Wittenbergiſchen Lehrer zu vergröſſern. Hier wurde er im Jahr 1747 Magiſter, und dann kehrte er in ſeine Vater-Stadt zurück. Einige Jahre wiedmete er ſeine erſten Beſchäftigungen dem Unterrichte und der Bildung junger Herzen. Es zeigten ſich aber auch bald allerley Gelegenheiten zu ſeiner beſſern Verſorgung. So wohl in Striegau als auch in Silberberg, würde er bey dort leer gewordnen Plätzen mit in die Wahl genommen. Die Vorſicht hatte

*) S. Gottſcheds Bücher-Saal IV. Band 1746.
Jugend-Geſchichte berühmter Männer S. 169.
George Chriſtoph Hambergers gelehrtes Deutſchland fortgeſetzt von Johann George Meuſel 1776. S. 304.
Journal für Prediger zweiten Bandes viertes Stück. S. 499.

hatte ihm aber Kotzenau zu ſeinem feſten Wohnſitze beſtimmt. Im Jahre 1755 erhielt er den Ruf zum Paſtorat der dortigen Evangeliſchen Gemeine. Dieſe angenehme Begebenheit war nicht allein ſeinem zärtlichſt geliebteſten Vater zur beſondern Freude, ſondern er hatte auch, wie ſchon oben erwähnt iſt, das ſüſſe Vergnügen, von dieſem ehrwürdigen Greiße zugleich in ſein neues Amt eingewieſen zu werden. Das folgende Jahr darauf ſuchte er ſich eine liebreiche Gefährtin ſeines Lebens und fand an Jungfer Johanne Chriſtiane geb. Lockin eine zärtliche Gattin mit welcher er ſich in Bunzlau vergnügt verehlichte. Bey einer ſehr zufriednen Ehe hatte er durch ſie die Freude ein Vater von ſieben Kindern zu werden. Aber nur zwei, ein Sohn und eine Tochter ließ ihm der Herr zum Troſte am Leben. Angenehme Ausſichten zu wachſenden Freuden giebt ihm beſonders der einige hofnungsvolle Herr Sohn der ſich ſchon auf der Academie Halle befindet. Die Laſten des ſiebenjährigen Krieges, drückten ihn eben ſo wie viele andre ſeiner Mitbrüder. Doch hat ſich die Güte des Herrn in ſeiner 27 und ½jährigen Amtsführung auch an ihm herrlich offenbahrt, und er arbeitet noch im Dienſte ſeines Gottes unermüdet mit Beyfall und im Segen. *)

47. Gottlieb Engelbert Fuchs. Strehlen, welches gegenwärtig der Ort des Aufenthalts dieſes beliebten Arztes unſers Schleſiens iſt, wurde ihm auch von der Vorſicht zum Orte der Geburt beſtimmt. Er wurde im Jahre 1737 den 7 Nov. ein angenehmes Geſchenke ſeiner Eltern. Sein Vater Herr Melchior Fuchs hatte zwar Anfangs die Organiſten-Kunſt gelernet. Er begab ſich aber nach der Zeit nach Strehlen, wo er den Weinhandel über ſich nahm und burgerliche Gewerbe trieb. Er heyrathete die einzige Tochter eines wohlhabenden Burgers Martin Metzners. Schon in der zarteſten Jugend muſte dieſe ſeine

*) Dieſe wenigen Nachrichten hat der Herr Paſtor ſelbſt die Gütigkeit gehabt, mir mitzutheilen.

seine geliebte Ehegattin sehr traurige Schicksale erfahren. Als im Jahre 1706 die Stadt Strehlen durch den kläglichsten Brand fast völlig verwüstet und in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, wurden ihre Eltern in die äußerste Armuth gestürzt. Sie war dabey so unglücklich, daß sie bald darauf auch ihre beiden Eltern verlohr und in den bekümmerten Wayfen-Stand versetzt wurde. Ein wohlhabender Anverwandte von ihr, Johann George Kunze nahm sie in sein Haus. Da er selbst Kinderloß war, so gab ihr Gott an diesem rechtschafnen Manne einen zweiten Vater, der sie nicht nur erzog, sondern selbst zum Kinde annahm, und sie 1718 mit obgedachten Herrn Melchior Fuchs verheyrathete. Gott segnete diese Ehe zwar mit 5 Kindern. Von diesen allen blieb ihnen allein ihr geliebter Gottlieb Engelbert am Leben. Sie erfüllten also um desto williger an diesem einzigen Kinde alle Pflichten redlicher und treuer Eltern. Den ersten Unterricht liessen sie ihm durch einen Hauslehrer einen gewissen Candidat Wilde ertheilen. Unter dessen Aufsicht erlangte dieser junge Lehrling doch so viel Kentnisse, daß sein Vater sich entschloß ihn dem bessern Unterrichte der dortigen Stadt-Schule anzuvertrauen. Der vor wenig Jahren verstorbne Rector dieser Schule Herr Weinholt fand an dem neuen Lehrlinge so viel Fähigkeiten und Fleiß, daß er alles that um ihn in den Wissenschaften höher zu bringen. Vom 12ten Jahre seines Alters bis 1749 wendete er an ihn mit dem besten Erfolge seinen redlichen Unterricht. Da er fand daß sein Lehrling sich hinlängliche Schätze der Erkentnis gesamlet hatte, rieth er seinen ihn zärtlich liebenden Eltern, ihren einigen Sohn den Wissenschaften zu wiedmen. Im Jahre 1749 führte ihn also sein erfreuter Vater nach Breslau, um dort in dem Elisabetanischen Gymnasio seine wißbegierigen Bemühungen fortsetzen zu können. Unter dem Herrn Rector Stief wurde er bald in die erste Classe der Studierenden aufgenommen. Drey Jahre nutzte

er

er alda ſeine Lehrer eben ſowohl als den Unterricht eines Weiniſches, Habicht, Leuſchners ꝛc. In Oſtern aber 1751. verließ er dieſen Muſen-Sitz, und begab ſich nach Halle. Hier erwählte er ſich die Artzney-Kunſt, und hörte die Vorleſungen des berühmten Geheimen Raths Büchners, Junkers, Strumphs, Baſſens und andrer Aertzte. Weber und Meier waren ſeine Lehrer in der Weltweißheit, in der Mathematic aber und Natur-Lehre Wolf und Eberhard. Nachdem er bis ins Jahr 1753. ihre Unterweiſungen genoſſen hatte, entſchloß er ſich den Winter durch in Berlin zuzubringen. Er hörte bey einem Meckel die Anatomiſchen Demonſtrationen, und nützte einen Muzelius und Pallas bey Beſorgung der Kranken und ihrer Cur in der Charite. Hentſchel aber und Pott waren ſeine Lehrer in der Heb-Ammen-Kunſt und Chimie. Im Jahre 1754. kehrte er nach Oſtern nach Halle zurück, hörte noch einige Vorleſungen, unterwarf ſich der Mediciniſchen Facultät zur gewöhnlichen Prüfung, und nahm gegen Michael unter dem Vorſitze des Geheimen Raths Büchners, den Doctor-Hut an. Seine ihn ſehnlich erwartenden Eltern empfiengen ihn hierauf nicht nur freudig, ſondern wünſchten auch ſehr, daß er ſeine geſammleten Schätze zum Nutzen andrer in ſeiner Vaterſtadt anwenden möchte: Es waren zwar damahls in Strehlen ſchon zwey Aertzte, der Creyß-Phyſicus Hentſchel und Herr D. Milde, und dieſes ſchien den Wunſch ſeiner Eltern einigermaaßen zu erſchweren. Der gehorſame Sohn überwand aber ſeine Zweifel, und bezog das väterliche Hauß. Sein Entſchluß durfte ihn auch nicht gereuen, denn er fand nicht nur genung Beyfall, ſondern die Vorſicht gab ihm auch an dem Herrn D. Hentſchel einen ſo redlichen und warmen Freund, daß er durch ihn ſein Leben und ſeinen Aufenthalt auf das angenehmſte verſüßt ſahe. Im Jahre 1759. den 12. May verheyrathete er ſich in Breslau mit Jungfer Johanna Chriſtiana, Herrn Chriſtian Fridrich Krähmers, Burgers und Gaſtwirthes

alda, einzigen Tochter. Die Laſten des ſiebenjährigen Krieges verminderten zwar das Angenehme ſeiner glücklichen und zufriednen Eheverbindung. Am meiſten aber betrübte ihn der im Jahre 1761. erfolgte Tod ſeines geliebteſten Vaters, der mit 61 Jahren von ſeiner Seite getrennt wurde. Deſto länger ſchenkte ihm GOtt ſeine redliche Mutter, welche bis 1776. ihm Gelegenheit gab, ihre Liebe mit kindlicher Treue zu vergelten, wo ſie in einem Alter von 76 Jahren an einem Schlagfluſſe ſanft entſchlummerte. Bis 1771. daurte ſeine innige Freundſchaft mit dem Herrn D. Hentſchel, dem beſten Freunde den er hatte, welche bis an ſeinen Tod auch nicht durch den geringſten Zwiſchen-Fall unterbrochen wurde. Nach dem Tode dieſes ſeines Freundes übertrug ihm der Magiſtrat zu Strehlen das Stadtphyſicat, D. Milde hingegen wurde Creyß-Phyſicus. Da dieſer aber ſchon im Mertz des 1772ſten Jahres an einem Faul-Fieber hingeriſſen wurde, ſo ernannte man ihn bald darauf zum Creyßphyſicus und Beyſitzer des Collegii Medici et Sanitatis zu Breslau. Noch lebt dieſer beliebte Arzt mit ſeiner Gattin in einer zufriednen, wenn gleich Kinderloſen Ehe. Er hat indeßen eine verwayſete Freundin an Kindesſtatt angenommen, und ſieht mit Freuden an dieſem hofnungsvollen Kinde die ſchönſten Ausſichten für ſich. Dies ſind die vorzüglichſten Schickſale dieſes Artztes, den ſeine Vaterſtadt noch verehrt und liebt. *)

Seine Schriften ſind:

Diſp. de pino Spinace ſilveſtri. Halæ, 754. 4.

48. Johann Friedrich Fuchs. Breitſcheid im Fürſtenthume Dillenburg, iſt der Ort, wo dieſer Gelehrte 1739. gebohren iſt. Gegenwärtig lebt er als ordentlicher Profeſſor der Beredtſamkeit und Geſchichte zu Herborn, wo er mit Beyfall arbeitet.

Seine

*) Dieſe Nachrichten hat der Artzt die Güte gehabt, mir ſelbſt ſchriftlich mitzutheilen.

Seine Schriften sind:

Oratio, qua Nassaviæ natali principis Serennisimæ Fridericæ Lov. Wilhelminæ, recreatæ, felicitatem temporum gratulatus est. 1771.

Oratio panegyrica in natalem principis hered. Augusti Friderici 1772.

Dissertatio de natura bonarum litterarum religionis fautrice. 1772.

Oratio in natalem principis Friderici Wilhelmi Georgii 1773.

Sicilimentum literarium ad illustrationem loci Paulini ad Rom. XII, 20. Herbornæ, 1773.

Dissertatio de homine ex immani vecordia dirisimam carnificinam subeunte ad Proverb. XXVII, 22. 1774. *)

49. Joseph Fuchs. Er ist ein gelehrter Benediktiner der Abtey der h. h. M. M. Marcellins und Peters zu Seligenstadt.

Er schrieb:

Alte Geschichte von Maynz, 1ter Band. Maynz, 1772.

Abhandlung von den Wochen-Tagen aus den Geschichten der alten Hebräer, Griechen, Römer und Deutschen, zu Erklärung eines bey Maynz gefundnen alten heidnischen Altars, mit acht Götzen-Bildern. Maynz, 1773. 8.

Der zweyte Theil seiner Maynzischen Geschichte ist 1775. gedruckt, aber nicht ausgegeben worden. Er starb im Jahre 1782. **)

50. George Daniel Fuchs. Wie sehr wünschte ich von den Lebens-Umständen dieses ruhmwürdigen, und jedem Theologen so schätzbaren Wirtenbergischen Gelehrten eine genauere Nachricht ertheilen zu können. Er arbeitet als Diaconus zu Studtgart nicht nur redlich in dem Dienste des HErrn, sondern er hat seit drey Jahren angefangen, eben so wie sein fürtreflicher Freund, der Herr Professor Rößler in Tübingen,

*) Siehe Hambergers gelehrtes Deutschland, fortgesetzt von Mäusel. S. 305.

**) Allgem. deutsche Bibliotheck. LII. Bd. 1tes St. S. 313. S. Hambergers Gelehrtes Deutschland, fortgesetzt von Meusel. S. 305. und Meusels Nachtrag dazu. S. 147.

einen sehr wichtigen Theil der Theologischen Kentniße zu bearbeiten. Jeder Freund der Religion, wird nicht nur seine weit ausgebreitete Gelehrsamkeit schätzen, sondern ihm zu Fortsetzung seiner mühsamen und nützlichen Arbeiten Leben und Kräfte mit dem redlichsten Herzen wünschen. Im Jahre 1780. gab er zu Leipzig den ersten Theil von seiner Bibliotheck von Kirchen-Versammlungen des vierten und fünften Jahrhunderts in Uebersetzungen und Auszügen aus ihren Akten, heraus, und das Jahr darauf folgte der zweyte Theil davon.

51. George Fridrich Christian Fuchs. Dieser gelehrte Artzt ist Stadt-Physicus in Jena.

Er schrieb:

Commentationem historico medicam de dracunculo Persarum, sive vena Medensi Arabum. Jenæ, 1781. 4. 40 S.

Commentationem de Febre puerperarum. Ibidem 1781. 4. 56 S.

Dissert. de oleo Ricini adulterato et vero ejusque affectibus variis in morbis summis peruulgatis laudibus. 3 Bogen 4. 1782.

52. Johann Christian Fuchs. Potsdam ist der Ort des Aufenthalts, dieses durch verschiedne gelehrte Aufsätze bekannt gewordnen Naturforschers.

Wir haben von ihm:

Nachrichten von den Potsdammer Urnen *)

Beyträge zur Geschichte merkwürdiger Versteinerungen. **)

Fortgesetzte Nachricht merkwürdiger Versteinerungen. ***)

Nachricht und Beschreibung eines bey Potsdam gefangnen grossen Störs. †)

53. Johann Fridrich Fuchs. Er war Rußisch Kayserlicher Maitre d'Hotel und Briegadier. Das vorzügliche sei-

*) S. Neueste Mannigfaltigkeiten, III. Jahrgang. S. 381—450—501.

**) S. Beschäftigungen der Berliner Gesellschaft Naturforschender Freunde. IV. Band. 1779. 8.

***) S. Ein Band der Schriften der Berliner Gesellschaft ꝛc. 1780. 8.

†) S. Allerneueste Mannigfaltigkeiten. Berlin, 1782. 47 Wochen 1 Jahrgang. S. 731.

ſeiner Religions-Liebe, bewieß er durch eine edle That, auch als er, nach dem letzten Kriege, ſich in Breslau aufhielt. Er ſtiftete den 18ten November 1779. in der Maria Magdalena Kirche zu Breslau eine Predigt von der Verklärung Chriſti. *)

54. Johann Michael Fuchs. Bey der in dem bekannten Prediger-Journal gelieferten Anzeige des Strasburger Evangeliſchen Miniſterii, wird er als Adjunctus der Kirche zu St. Wilhelm alda, von 1779. angeführt. **)

55. Gottlieb Fuchs. Ich beſchlüße endlich meine kleine Abhandlung mit der vorläufigen Erzählung der vorzüglichſten Lebens-Umſtände, dieſes mir ſo ſchätzbaren und rechtſchafnen Freundes. Ich muß aber bald um Vergebung bitten, wenn ich hier den Empfindungen der Freundſchaft folge, und ihnen gemäß meine Erzählung einrichte. Die Vorſicht hat die Schickſale meines Freundes ſo ſehr mit meinen eignen verſchlungen, daß es ſchwer iſt, ſie zu erzählen, ohne ſie zugleich in die Geſchichte unſrer Freundſchaft zu verwandeln. Solte ich hierzu nicht mit Recht die freundſchaftliche Sprache des Herzens wählen? Und ſolte ich nicht hoffen, daß man es mir des edlen Nahmens der Freundſchaft wegen überſehen werde, wenn auch meine ganze Erzählung faſt in eine freundſchaftliche Unterredung mit meinem Freunde übergienge. Dir Redlicher und Bewährter der Freunde, dir wird es gewiß nicht misfallen. Und ich ſchmäuchle mir, Verehrer der rechtſchaffnen Freundſchaft werden mich auch gelinder beurtheilen.

Weit genung mein Beſter, war dein Geburths-Ort von dem meinen entfernt. Nicht in meinem Vaterlande in Schleſien in Loſſen einer Commende im Briegiſchen Fürſtenthume, an einem Orte, den ich nie in meinem Leben ſah, ſolte mir der gebohren werden, der einen ſo großen Einfluß in die Begebenheiten meiner Tage hat,

*) S. Paſt. Ehrhardts Presbiteriologie, 1ter Theil. S. 476.
**) S. Journal für Prediger, II. B. VI. Stück. S. 251.

und deßen Seele der Allmächtige ſo harmoniſch mit der meinen bildete. Der 26te Auguſt, oder der Tag Samuel, ein dir und mir, ſo oft feſtlicher Tag, war es, im Jahre 1723, wo du zur Freude deiner Eltern als ein Bewohner unſrer Erde erſchieneſt. Rechtſchaffne und fromme Eltern gab dir der HErr, ihrer GOttesfurcht und Redlichkeit wegen immer werth genannt zu werden, wenn ihr Stand auch nicht äußerlich glänzt. George Fuchs dein frommer Vater gieng einſt des Religionsdrucks wegen aus Branitz in Ober-Schleſien, mit ſeinem Vater und zwey Brüdern ins Briegiſche, und kaufte ſich an deinem Geburts-Orte eine Frey-Stelle auf welcher das Schlachten und Backen haftete. Einige Jahre darauf wählte er ſich deine treue Mutter Dorothea, eine gebohrne Förſterin von Schwanowitz, zur Ehegattin. Dieſe redlichen Eltern die du mir ſo oft rühmteſt, thaten an dir ihrem dritten Sohne alles was nur gute Eltern nach ihren Umſtänden thun konten. Mühſam war dein erſter Unterricht. Da in Loſſen keine Evangeliſche Schule geduldet wurde, muſteſt du bis nach Schwanowitz wandern, um in der dortigen Land-Schule deine erſten Kentniße zu ſammlen. Die Fähigkeiten, welche deine guten Eltern an dir merkten, und deine dringenden Bitten, bewogen ſie, einige Jahre darauf, dich in die drey Viertel Meilen von Loſſen entlegne Stadt-Schule in Löwen zu ſchicken. Dahin giengſt du vom Jahre 1734 an, täglich mit einem Stückchen Brodt und kamſt Abends zurück. Der Trieb mehr zu wißen und zu erlernen, überwog und verſüßte alles Läſtige und Unangenehme deiner Wanderungen. Der damahlige Rector in Löwen, Gottlieb Körber ein Breslauer und ſehr rechtſchaffner Mann, lehrte dich die Lateiniſche und Griechiſche Sprache, Geographie und Brief-Schreiben, deines Fleiſſes wegen weiter, als es ſonſt auf dieſer kleinen Schule gewöhnlich war. Im Jahre 1738 war dein Vater willens dich nach Teſchen in die Schule zu geben, um dort zugleich Polniſch zu

ler-

lernen. Es mangelte aber an Mittelsperſonen und Unterſtützung, und ſo unterblieb es. Anſtatt deßen entſchloß er ſich dich im folgenden Jahre darauf nach Brieg zu führen. Der Rector Bernhard Winckler von Sternheim ſchrieb dich unter die Zahl der alda ſtudirenden, und ſetzte dich in die dritte Claſſe. Dein Fleiß aber und deine erlangten Kentniße machten, daß du ſchon im erſten Vierteljahre in die zweyte hinauf ſtiegſt. So ſahſt du Lehrbegieriger freudig, daß dein Wunſch dich den Wiſſenſchaften zu wiedmen, aller Hinderniße ungeachtet, dennoch befriedigt werden könte. Ein Jahr vergieng, du thateſt und duldeteſt alles, um nur deine Abſichten zu erleichtern. Bald aber zeigte ſich ein neues wichtiges Hinderniß. Der erſte Preußiſche Krieg entſtand. Brieg ward eingeſchloſſen. Alles floh aus Furcht die Angſt der Belagerung auszuſtehn. Man verboth allen jungen Leuten und auch den Studenten die Flucht aus der Stadt, um ſie im Nothfalle gebrauchen zu können. Doch gelang es dir auf einem Leiter-Wagen entrinnen zu können. Eine geraume Zeit verfloß, ehe es möglich war, nach Brieg zurückkehren zu können. Manche Zweifel muſten entſtehn, ob es nicht beſſer wäre einen leichtern Weg zu wählen dein Glück zu ſuchen. Der Trieb aber zu den Wiſſenſchaften ſiegte über alle Zweifel. Du giengſt muthig im Jahre 1741. nach Brieg zurück. Das Gymnaſium war zerſchoſſen und mit Verwundeten belegt. Die Studierenden waren zerſtreut, und die Lehrer konten nur unter großen Hindernißen ihren Unterricht fortſetzen. Dein Fortgang in den Wiſſenſchaften konte alſo nicht anders als ſehr mühſam und kümmerlich ſeyn. Du gewanſt indeßen einige Zeit hierauf die Liebe meines Grosmutter-Bruders, des verdienſtvollen Prorectors Schindels. Dieſer große Schul-Lehrer arbeitete damahls an ſeiner Chreſtomathia græca patriſtica, und da er eben ſeinen letzten hofnungsvollen Sohn nach Leipzig ſandte, bedurfte er einen Gehülfen zum Schreiben. Er

nahm

nahm dich in ſein Hauß, und du fandeſt nicht nur an ihm einen zweiten Vater, ſondern einen Lehrer, welcher dir erſt die Gelehrſamkeit recht angenehm machte. Es geſchahe dieſes 1742. den 15 Auguſt, und zwey Tage darauf wurdeſt du in die erſte Claſſe geſetzt. Mit verdoppeltem Eifer ſuchteſt du nun, nicht nur den Unterricht dieſes väterlichen Lehrers, ſondern auch die auf einander folgen, Recktores Sternheim und Nimtſch und die Profeſſores Burghard, Zimmermann und Weinſchenk zu nützen. Auch Schindels letzter Sohn ſtarb, du mühteſt dich den betrübten Vater immer mehr zu gewinnen, und dieſer ſuchte dir ſeine Kentniße doppelt mehr mitzutheilen, beſonders pflegte dieſer unermüdete Lehrer, der ſo viele rechtſchaffne Männer bildete, dir auch in den Abend-Stunden durch ſeinen Socratiſchen Unterricht nützlich zu werden. Wie oft ſchilderteſt du mir mit Freude dieſe ſüſſen Stunden, wo du von ihm faſt mehr Schätze der Weißheit, als in den öffentlichen Stunden ſammleteſt. So kamſt du der Erfüllung deines Wunſches immer näher. Dein Fleiß erwarb dir nicht nur den Beyfall deiner Lehrer, ſondern auch Gönner und Freunde, welche dir deine minder beglückten Umſtände erleichterten und dich zu unterſtützen ſuchten. Im Jahre 1745. kam auch ich nach Brieg. Mein Vater, auch einſt ſelbſt Schindels Schüler, wolte auch ſeinen einigen Sohn dieſem ihm ſo ſchätzbaren Freunde zum Lehrling übergeben. Hier, in dem Hauſe unſers gemeinſchaftlichen Lehrers lernte ich dich mein Beſter kennen. Wir ſahn uns, und fühlten bald, daß unſre Seelen für einander geſchaffen wären. Oft ſegnete ich die Stunde, da ich dich zuerſt ſahe, und noch ſegne ich ſie. Ohne alle Erfahrung und Kentnis der Welt, kam ich von meinem einigen Lehrer den ich hatte, aus dem einſamen Hauſe meines Vaters zu dir. Wie leicht konte das Gute der väterlichen Lehren durch Verführung unterdrückt werden? Wie leicht konte mein Fleiß, bey der durch hohes Alter ſchon minder ſtreng geword-

ſwordnen Aufſicht unſers Lehrers erſchlaffen? Du Treuer warſt mir von der Vorſicht beſtimt, der den unerfahrnen Jüngling vor der Gefahr ſchützen und aufmuntern ſolte: Dein edles Muſter zog mich immer mehr an Dich. Wir wetteiferten, und mitten in dieſem edlen Kampfe, wuchs unſre Freundſchaft Stuffenweiſe, ſo daß wir uns einander unentbehrlich wurden. Offentlicher und beſonderer Unterricht, unſre kleine Redner-Geſellſchaft, meine müßigen Stunden, und unſchuldigen Jugend-Freuden, alles ſchien mir unvollkommen, wenn ich nicht an Deiner Seite war. Wie heiter und wie lehrreich rauſchten dort meine Tage dahin. Du verlieſſeſt Brieg endlich 1746 den 20 Auguſt. Deine treuen Eltern waren zwar bereit Dir ſo viel ſie konten Dein academiſches Leben zu erleichtern. Sie konten Dir aber nicht mehr als ſiebenzig Thaler mitgeben, und ungewiß war es, ob ſie Dir noch künftig etwas weniges würden nachſchicken können. Mit dieſer kleinen Summe, und mit dem Segen Deiner Eltern, der dir der gröſte Reichthum war, kamſt du nach Halle, und Büchner ſchrieb Dich den damahls zahlreichen Muſen-Söhnen bey. Ich folgte Dir 1747 in Oſtern nach. Dort fand ich an Dir den unermüdeten Lehrling, deſſen Muſter mich zur Nachahmung reitzte, und zugleich den rechtſchafnen Freund wieder, der mir ſo ſchätzbar und auch ſo nöthig war. Arm an Arm wandelten wir zu den Hör-Sälen eines Baumgartens, Clausnitzes, Knaps, Michaelis, Stiebritzes, Wolfens, Meiers, Webers und Krügers. An deiner Seite wurde mir durch dich die Mühe leichter die Schätze der Weisheit zu ſammlen. Süſſe, ſüſſe Stunden floſſen an Deiner Seite dahin, und unſre Freundſchaft ward immer feſter. Wie oft bewunderte ich Dich, wenn ich ſahe wie du bey deinen mäßigen Glücks-Umſtänden muthig den Mangel ertrugſt, und wie wenig du dich dadurch hindern lieſſeſt, dennoch Deinen Haupt-Endzweck, dich immer mehr zu vervollkommen, herzhaft durchzuſetzen! Wie oft rührte

es mich, wenn ich dich vielmahl bey Wasser und Brod zufrieden sahe, und von Dir hörte, daß auf dem wenigen Vorrath den dir deine Eltern mitgaben, ein besondrer Segen Gottes ruhe, so daß er niemahls ganz aufgezehrt wurde. Und welche Wonne erfüllte nicht deine Seele, wenn du Armer noch bisweilen die Bedürfnisse deiner Freunde großmüthig heben, und sie unterstützen konntest. Oft genung beklagte ich mich traurig, daß ich nicht reich genung war, dir deine Lasten mehr erleichtern zu können. Und doch warst du mir so sehr nützlich. Dein freundschaftlicher Umgang zog mich ab vom schädlichen Geräusche, und von dem die Jugend so oft verderbenden Missbrauche der Freyheit. Durch dich wurde mir Einsamkeit und das Forschen der Weisheit angenehm. Dein Rath machte mich behutsamer und weiser; — Ernstlich nütztest du jene glücklichen Jahre, und durch dich wurden sie auch mir nützlicher. Wir begleiteten einander bey unsern ersten Canzel-Vorträgen, und wir waren, um uns zu bessern, Zuhörer und Kunstrichter zugleich. So schlüpften sie dahin unsre Jugend-Jahre, Heil uns mein Bester! heiter und mit unbefleckten Gewissen entflohn sie uns: die Zeit der Trennung erschien. Den 18ten April 1749 tratst du deine Rück-Reise in dein Vaterland an. O wie haftete doch mein Auge, und mehr mein Herz an Dir, als ich mich von Deinen Umarmungen unter den Linden Leipzigs loßrieß. Du kamst nach Brieg, sahst noch deinen, dem Tode schon nahen, väterlichen Lehrer Schindel, brachtest süsse Freude in dein väterliches Haus und unterwarfst dich den 12ten May der Prüfung des Briegischen Ober-Consistorial-Rath Lessels. Am Himmelfahrtstage darauf hieltest du in der dortigen Kirche zu S. Nicolai deine erste Predigt über Eph. 1, 20-23. Voll dankbarer Freundschaft hatte ich dich von Halle, meinem würdigen und rechtschafnen Vater, dessen Andenken mir noch in seiner Asche heilig ist, empfohlen. Er hielt es für Pflicht dem

Freunde

Freunde seines Sohnes zu dienen. Er erwartete Dich und du giengst von Brieg zu ihm nach Zduny, und von da, an den ersten Ort wo du die gesamleten Schätze zum Nutzen andrer anwenden konteſt. Strzebitzko in Schlesien nicht weit von Zduny war es wo Dir der Herr von Gfug seine Jugend zum Unterrichte anvertraute. Mein Vater sahe bald selbst deinen Werth und billigte die Wahl seines Sohns in dir seinen Freund zu suchen. Sein Herz und Haus stand dir offen — Bald, bald ward er Dir, was dir einst Schindel war, dein zweiter Vater — Er, voll von dem edlen Gedanken, seine Neben-Stunden, durch den Unterricht andrer, wo sich nur Gelegenheit dazu zeigte, nützlich anzuwenden, ward auch bald selbst dein Lehrer, und deine Besuche, selbst Sontage nicht ausgenommen, wurden bald in Lehr-Stunden verwandelt. Die Erlernung der polnischen Sprache konte dir einen Weg zu Verbesserung deines künftigen Glücks eröfnen — Auch hier suchte er dir durch seinen Unterricht nützlich zu werden. In diesen angenehmen Verbindungen traf ich dich als ich von Halle zurückkam, und umarmte freudig den redlichen Vater und seinen zweiten Sohn. Die Vorsicht ordnete es so liebreich für mich und dich, daß ich einige Zeit darauf nicht allzuweit von dir gleichfals die Bildung junger Herzen übernehmen konte. Wir fühlten unser Glück, wenn wir oft auf der blumenreichen Wiese, oder unter dem früchtevollen Baume, die Schicksale mancher unsrer Mitbrüder durchdachten, welche weit von einander geworfen, die Süßigkeiten der Freundschaft entweder verlohren oder doch wenigstens weniger empfanden. Unsre Freundschaft fand immer mehr Nahrung, und der Wunsch noch mehr zu deinem Glücke beyzutragen ward täglich brünstiger. Strzebitzko und Wensowitz wo Du mit deinen Lehrlingen hinzogst, solten Dich nicht behalten. Man trug Dir das Conrecktorat in Zduny, und einige Zeit das Recktorat der Schule zu

Krappitz in Oberschlesien an. Du schlugst beides aus. Der Ober-Consistorial-Rath Burg foderte dich zur Aufsicht der gräflichen Jugend nach Holstein zum Graf von Redern. Aber eben zu dieser Zeit zeigte Gott dir und deinen Freunden einen andern Weg: Du erhieltst den Ruf nach Trachenberg zum Adjunctus Ministerii und Rector der Schule. Im Jahre 1755 den 6 Oct. tratst du freudig deine beiden Aemter an — Du arbeitetest rechtschaffen und redlich. Beifall und Nutzen folgte dir. Da die Schule dein Haupt-Geschäfte war, so suchtest du sie insbesondre bald in bessere Ordnung zu bringen — Deine Bemühungen zeigten bald ihre Früchte bey den jährlichen Prüfungen deiner Lehrlinge. Ein Königl. Ober-Consistorium ertheilte dir hierüber ein Zeugnis des gnädigen Wohlgefallens d. d. Breslau den 13 Octob. 1760. Du erhieltest auch den Befehl die Catechumenen allein vorzubereiten, und die Aufsicht über einige Land-Schulen zu Korsenz und Goitka, endlich auch die Erlaubnis 12 mahl des Jahrs Beichte zu sitzen. Mit Geduld und Gelassenheit überwandtst du die Lasten und Unannehmlichkeiten, welche Dich auch hier drückten. Wir waren zwar nun etwas weiter von einander entfernt. Aber die Entfernung schwächte unsre Freundschaft nicht. Sie diente vielmehr zu ihrem grössern Wachsthum. Vergieng wohl seit unsrer Trennung eine einzle Woche, wo wir uns nicht durch die Feder unterredeten? Sie kamen auch, und nicht zu sparsam die süssen Tage wo wir uns sahen. Dann fühlten wir alle die stillen Freuden welche die Freundschaft ihren Lieblingen schenkt, doppelt stark. Auch selbst die Schrecken und Angst des siebenjährigen Krieges unterbrachen sie nicht ganz. Wir trugen unsre Lasten gemeinschaftlich und suchten sie uns wechselsweise zu erleichtern. Er starb unser Vater in Zduny der fromme, der gute. Du weintest mit mir bey seiner Urne: und du sangst ihm und mir den guten Vater auf der Bahre. Der Krieg

drückte

drückte uns. Rührend ist mir noch das Andenken deiner Angst, als du im Jahre 1760, nach einem freundschaftlichen Besuche bey mir, auf deiner Rückreise in die Hände des dich plündernden Feindes fielest, der dich mit auf die Brust gesetzter Pistole furchtbar beraubte. Deine folgenden Schicksale waren erträglicher als die meinigen. Mich trafen sie schrecklicher. Drey Jahre durch muste ich bey wiederholten Ueberfällen und Durchmärschen Schrecken und Verlust erdulden. Schauer ergreift mich noch, wenn ich an jenen Quaal-Tag denke, wo ich von Morgen bis zur Nacht, ohne mich rühren zu dürfen, bebend unter einen dünnen Hecke lag, und ein Zuhörer des Angstgeschreyes der um mich her Gejagten und Geplünderten seyn muste. Mein durch diese dreytägige Plünderung erlittener grosser Verlust war mir erträglicher als ich hörte, daß du nicht so furchtbare Scenen sehen durftest. Mitten unter dieses Dunkle unsrer Tage mischte die Vorsicht unvermuthete Freuden. Unsre Freundschaft ward zugleich eine Reitzung dich unter die Candidaten des leer gewordnen Pastorats in Hünern zu setzen. O wie viel Freude war es für mein Herz, als eben der fürtrefliche Gönner, der mir die Seelsorge in Wirschkowitz übergeben hatte, sich entschloß seinem Hünern Dich zum Lehrer zu wählen. Die Vorsicht lenkte alles so herrlich, daß unser Freundschafts-Band dabey immer fester geknüpft werden muste. Du erhieltst den förmlichen Beruf den 16 Jan. 1762, und den 31 darauf hieltest Du Deine Anzugs-Predigt, und Dir wurde zugleich von dem Schmollner Senior Widerian dein Amt in dem neuen Gotteshause übergeben. Auch an diesem Orte arbeitetest du mit Segen und Beyfall — der ängstliche Krieg nahte sich seinem Ende, der so sehnlich gewünschte Friede kam wieder — Du suchtest eine angenehme Gefährtin Deines Lebens. Auch diese soltest Du in meinem Hause an einer Anverwandtin von mir finden. Ich begleitete Dich zu deiner Verlobung und Ehever-

bindung nach Fraustadt in Pohlen, bey welcher letztern Dir den 20 April 1763 der rechtschafne Herr Johann Schäfer, Cämmerer, Gerichts-Assessor und Kirchen-Vorsteher alda, seine älteste Tochter Rosina Dorothea zur Gattin übergab — Wie oft sind Ehen Klippen wo die Freundschaft scheitert. Die deine war es nicht. Auch an der Seite deiner Gattin bliebst du ungeändert, gleich warm, gleich thätig in der Freundschaft wie vorher. Du wurdest Vater einer angenehmen Tochter. An meinem Geburthstage im Jahr 1764 taufte ich sie, und Du gabst ihr den Nahmen meiner Verlobten, die mir an eben diesem Tage schriftlich ihr Herz übergeben hatte. Wie reitzend waren da, uns Freunden, die Aussicht in die Zukunft? Und doch drohten uns finstre, doppelt bittre Tage. Deine Freundschaft solte die Leiden Deines unter der schwersten Prüfung seufzenden Freundes am mehrsten erleichtern. Kräftig fühlte ich sie, in diesem für mich so unglücklichen Jahre, wo ich nach einer kläglichen Verrenkung meines Fusses, durch Schneiden, Beitzen und Sägen eines unbarmherzigen Wund-Arztes, fast zwey Jahre lang bis nahe ans Grab gemartert wurde, um den Rest meiner Tage, als ein halb Lahmer mühsam dahin wandeln zu müssen. Warst du es nicht, du Redlicher, der mir durch seinen Trost und theilnehmende Freundschaft so oft die Thräne vom Wange wegküßtest, und mir so liebreich meine Quaalen und oft fast unerträgliche Schmerzen erleichtertest. Der Herr half uns auch diese Prüfung überstehn. Angenehmere Tage erschienen. Wir konten ruhiger und zufriedner, unsern nun von der Vorsicht genauer bestimmtn Pfad, an der Seite unsrer Gattinnen fortsetzen. Gemeinschaftlich freuten wir uns über alle auf demselben erfahrne Zeugnisse der liebreichen Vorsorge unsers Gottes. Wir genossen das Glück zufriedner Ehen. Unsre süssesten Freuden waren unsre Kinder. Dir wurden noch drey Töchter nnd Zwillings-Söhne geschenkt. Gemeinschaftlich

lich mühten wir uns die Pflichten unsrer Aemter redlich zu erfüllen, und die vom Amte leeren Stunden zur Erhöhung unsrer Kentnisse und zum Nutzen andrer anzuwenden. Du wähltest dir insbesondre die Kirchen-Geschichte deines Vaterlandes. Fast warst du zu unsern Zeiten einer der ersten, der sie aus der Vergessenheit wieder hervorzog. Wie viel hat sie deinen Bemühungen zu danken. Mühsam hast du die bestaubten Urkunden durchsucht und manche Lücken ergänzt. Sie erwarben dir Ruhm und Beyfall, und man munterte dich auf deine Arbeiten fortzusetzen. Im Jahre 1770 both man dir nach dem Tode Herrn Christian Horns, das Secundariat in Grosburg an. Du schlugst es aber aus. Im Jahre 1772 wurdest du Mitglied der patriotischen Gesellschaft in Schlesien, und 1779 belohnte der durchlauchtigste Herzog von Oels deine Oelsnische Kirchen-Geschichte mit einem ansehnlichen Geschenke und mit dem Charackter eines Seniors im Fürstenthum. Bey allen diesen Vorzügen genossest du des Glücks einer ununterbrochnen und durch keine wichtige Krankheit gestörten Gesundheit — Wie viel Antheil nahm mein Herz an allen diesen Begebenheiten? Dein Freund fühlte dein Lob als wenn es sein eignes wäre und theilte redlich alle Freuden mit dir — doch sie wurden auch mit traurigen Begebenheiten für mich zu grössern Prüfungen bestimten, leider mit den bittersten untermischt. Ach sie sank hin, auch deine Freundin, meine treue, meine mir noch unvergeßliche Gattin. Finster wurde mir durch ihren unersetzlichen Verlust dieses Erden-Leben. Du kamst, ich weinte an deiner Brust, und mit deinen Thränen floß Balsam in meine Wunden. Der Trost der Religion schien mir von deinen Lippen kräftiger, und du, und ein Blick auf meine Kinder, besonders auf den Säugling in der Wiege brachten wieder Licht in meine nach so harten Prüfungen fast Lebens müde Seele. Noch kamen neue Schläge. Auch zwey meiner Hofnungsvollsten Söhne sanken hin ins

Grab.

Grab. O wie ſchmerzlich wurde die kaum verharſchte Wunde aufgeriſſen! Nur ein Sohn und die jüngſte Tochter blieben mir von 4 Söhnen und 3 Töchtern übrig — Und du, auch du giengſt durch trübe Tage. Schmerzlich weinten wir über deine Zwillings-Söhne, beſonders über den der am längſten lebte, und uns hoffen ließ, daß er einſt dein Troſt und deine Freude im Silberhaare ſeyn würde. Er verblühte — und zwey ſeiner Schweſtern folgten ihm nach. Nur deine zwey älteſten Töchter Johanne Gottlieb, Regine und Fridricke Dorothea Chriſtiane blieben dir am Leben — Unſre Schmerzen fanden einige Erleichterung in der Erfüllung unſers Wunſches unſre Freundſchaft auch auf unſre Kinder fortzupflanzen. Sie fühlten die Macht der väterlichen Freundſchaft. Den Unterſchied des Alters ungeachtet liebten ſie ſich dennoch als leibliche Geſchwiſter. Wie viel Freude haben ſie nicht ſchon auf unſre Tage verbreitet. Möchte ſie doch der Herr des Lebens uns erhalten! Zwar im vergangnen Jahre drohte auch dir ſchon ein neuer Jammer. Schmerz und Schrecken erſchütterten unſre Seele an dem Kranken-Bette deiner älteſten Tochter: Schon blinkte das Schwerdt des Todes-Engels über dem Haupte des blühenden Mädchens. Faſt ſchien die Roſe, gebeugt durch das Gift der Krankheit zu verblühn. Wie bebten ich wie meine Kinder, um dieſe uns ſo liebe, meine und deine Tochter zugleich? Gelobt ſey der Allmächtige, der unſer Gebeth erhörte. Sie wurde gerettet. Du konteſt nach gehobner Krankheit noch die kleinen Freuden genüſſen, wodurch dein Freund in ſeinem Hauſe dir das Denkmahl deiner fünf und zwanzigjährigen Amtsführung feyerlicher zu machen ſuchte. Sie wurde gerettet, um dir zärtlicher Vater die Freude zu ſchaffen, ſie im Braut-Cranze an deine Bruſt drücken zu können. Auch hier ward von der Vorſicht mir noch die Freude gegönnt, dir ihren künftigen Gatten zuerſt bekannt machen zu können. Heil dir, dein dir vom Herrn zugeführter

Sohn,

Sohn, deßen Werth und Freundschaft ich durch einen langen Aufenthalt an eben demselben Orte genung schätzen lernte, verspricht deiner Tochter nichts als die glücklichste Ehe. Freude wartet auf dich am Tage, wenn du ihre Hand mit diesem gelehrten und rechtschaffnen Manne verbindest. Doppelte Freude, wenn alle meine redlichen Wünsche, für dich, für Sie und für Ihn glücklich in Erfüllung gehn. Sie dir hier hinzuschreiben, o das wäre überflüßig. Du kennst mein Herz, du weißt, daß es keinen Segen, kein Gutes kennt, welches es Dir und den Deinigen nicht redlich gönnen solte. Aber dir sagen, daß ich alle deine Freuden, die dir die Zukunft zeigt, mit Dir theilen, daß ich sie mit Dir fühlen werde — o das will ich gern. Dir sagen, daß ich nichts mehr wünsche, als viel, viel beytragen zu können, um deine und deiner Kinder Freude zu vergrößern — Dir sagen, daß ich immer so deiner glücklichen Kinder redlicher Freund seyn werde, als ich der Deine bin — wie freudig thue ich es — Dir sagen, daß deine Freundschaft der Trost meiner Tage sey, Dir sagen wie sehnlich ich wünsche, daß dein Hünern, welches Dich ehrt und liebt, noch lange den redlichen Lehrer nutzen möge, welcher so unermüdet das Wort des HErrn mit Nachdruck lehrt, und den Erretter der Menschen verherrlicht — Dir sagen, daß meine Freundschaft nicht nur bis in die Schauer des Todes dauren werde, sondern daß ich mich hoch freue, sie in jenen von uns erwarteten Gegenden, jenseits des Grabes, wo Irrthum und Schwachheit von uns weicht, und unsre Wißbegierde sich in der Wonne einer bessern Welt gänzlich befriedigt, göttlich vervollkommt zu fühlen, — da einst an deiner Seite, umringt von unsern wieder gefundnen Lieben — da einst dem HErrn auch dafür danken zu können, daß er Dich mir zum Freunde gab — die Thräne stürzt bey dem Gefühle dieses süssen Gedankens — Freund das kan ich Dir gewis nicht oft, nicht satt genung sagen.

Schriften:

Probe einer poetiſchen Ueberſetzung des Antilucretz im Schleſ. Bücher-Saal, Anhang zum 1. B. S. 418.

Der gute Vater auf der Bahre, eine Ode. Breslau, 1759. 4.

Hiſtoriſche Nachricht von berühmten und gelehrten Lauterbachen. Breslau, 1764. 4.

Materialien zur Evangeliſchen Religions-Geſchichte des Fürſtenthums Teſchen in Ober-Schleſien, Breslau 1770. 8. der Oberſchleſ. Kirchengeſch. 1. St.

—— des Fürſtenth. Troppau. Eb. 1771. 8. 2. St.

—— des Fürſtenth. Oppeln. Eb. 1772. 8. 3. St.

—— der Fürſtenth. Oppeln und Ratibor. Eb. 1772. 8. 4. St.

—— des Fürſtenth. Jägerndorf. Eb. 1773. 8. 5. St.

Diplomatiſches Verzeichniß gröſtentheils ungedruckter und archivariſcher Nachrichten, die den Zuſtand der Evangel. Kirche in den O. Schleſ. Fürſtenthümern insbeſondre betreffen. Eb. 1773. 8. 6 St.

Dieſen 6 Stücken iſt ein beſondrer Titel vorgedruckt: Materialien zur Evangel. Religionsgeſchichte von Ober-Schleſien. Eb. 1773. 8.

Fortgeſetzte Materialien: Reformations- und Kirchengeſchichte der freien Standesherrſchaft Pleß in Ob. Schleſ. mit archivariſchen Originalbeweiſen. Eb. 1774. 8.

Reformations- und Kirchengeſchichte der freien Standesherrſchaft Beuthen in O. Schleſ. mit archiv. Originalbeweiſen. Eb. 1776. 8.

Der Haupttitel aller dieſer Stücke iſt: Materialien zur Evangel. Religionsgeſchichte der Fürſtenthümer und freien Standesherrſchaften in Oberſchleſien, beſtehend in 6 Stücken nebſt 2 Fortſetzungen und nöthigen Regiſtern aus berühmten Schriftſtellern, ſeltnen Handſchriften und archivariſchen Urkunden. Bresl. 1776. 8.

Verſuch einer Reformationsgeſchichte des Fürſtenthums und der Biſchöflichen Reſidenzſtadt Neiſſe mit den dazu gehörigen Beweiſen. Breslau, 1775. 8.

Reformations- und Kirchengeſchichte des Fürſtenthums Oels mit dazu gehörigen Beweiſen. Eb. 1778. 8.

Verſchiedne Recenſionen in Gelehrten Zeitungen und Journalen, nebſt andern Gelegenheitsſchriften.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Verbesserungen.

In der Zuschrift S. 5. Zeile 8. von unten, ließ Mangelhafte, anstatt Mengelhafte.

Seite 24. Zeile letzte, ließ Wemdingen, statt Wemdiger.

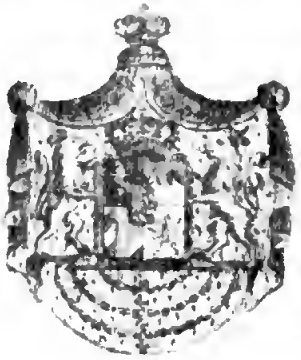
S. 26. Zeile 22. ließ cognosce, statt cognasce.

S. 28. — 18. — delectu, — delecta.

S. 40. — 13. — Calov, — Calo.

S. 50. — 3. von unten, fehlt nach Studieren, das Wort fortzusetzen.

Jeremias Fuchs, Scabinus juratus Sworcensis in Borussia c.a. 1772.

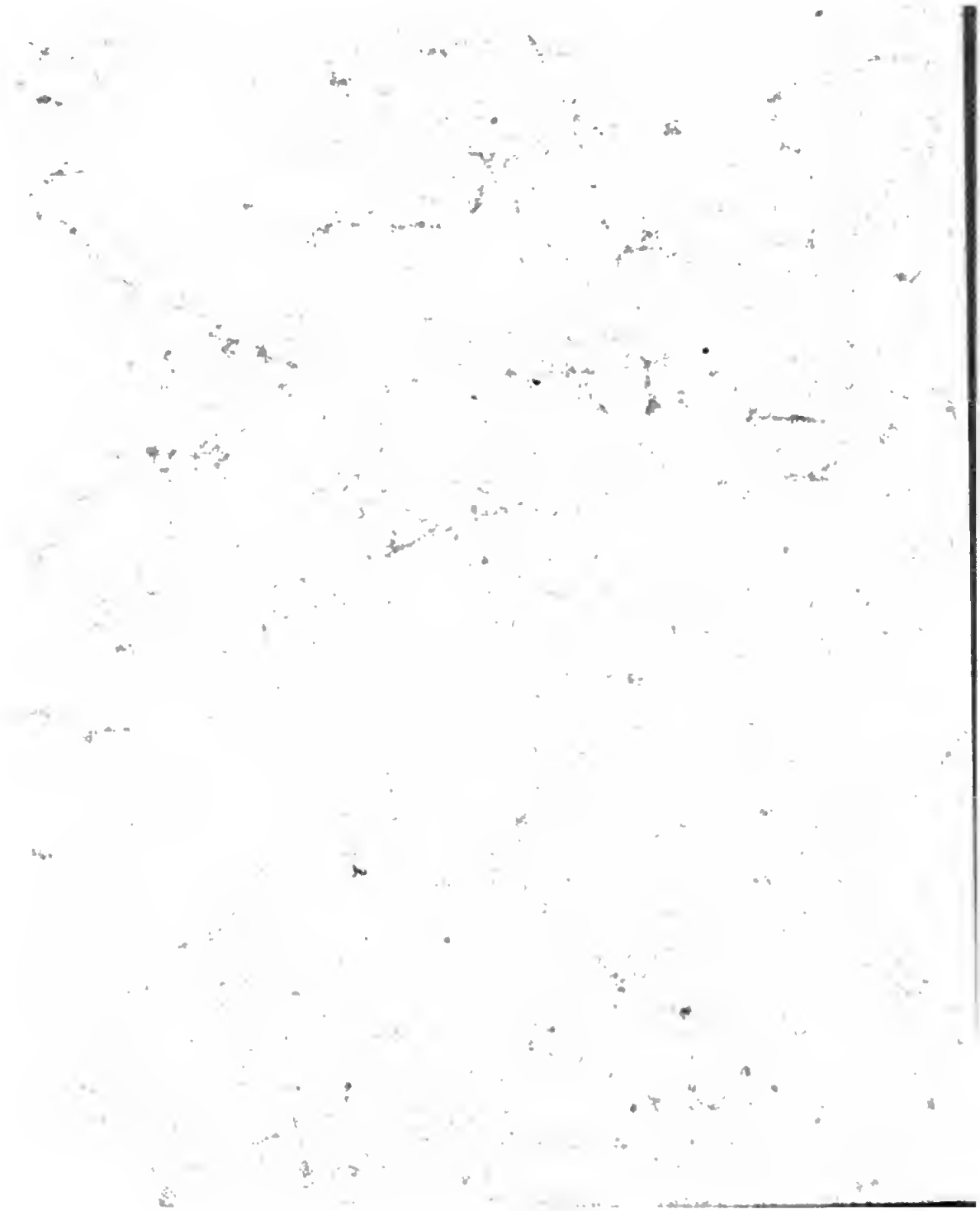


BIBLIOTHECA
REGIA.
MONACENSIS.

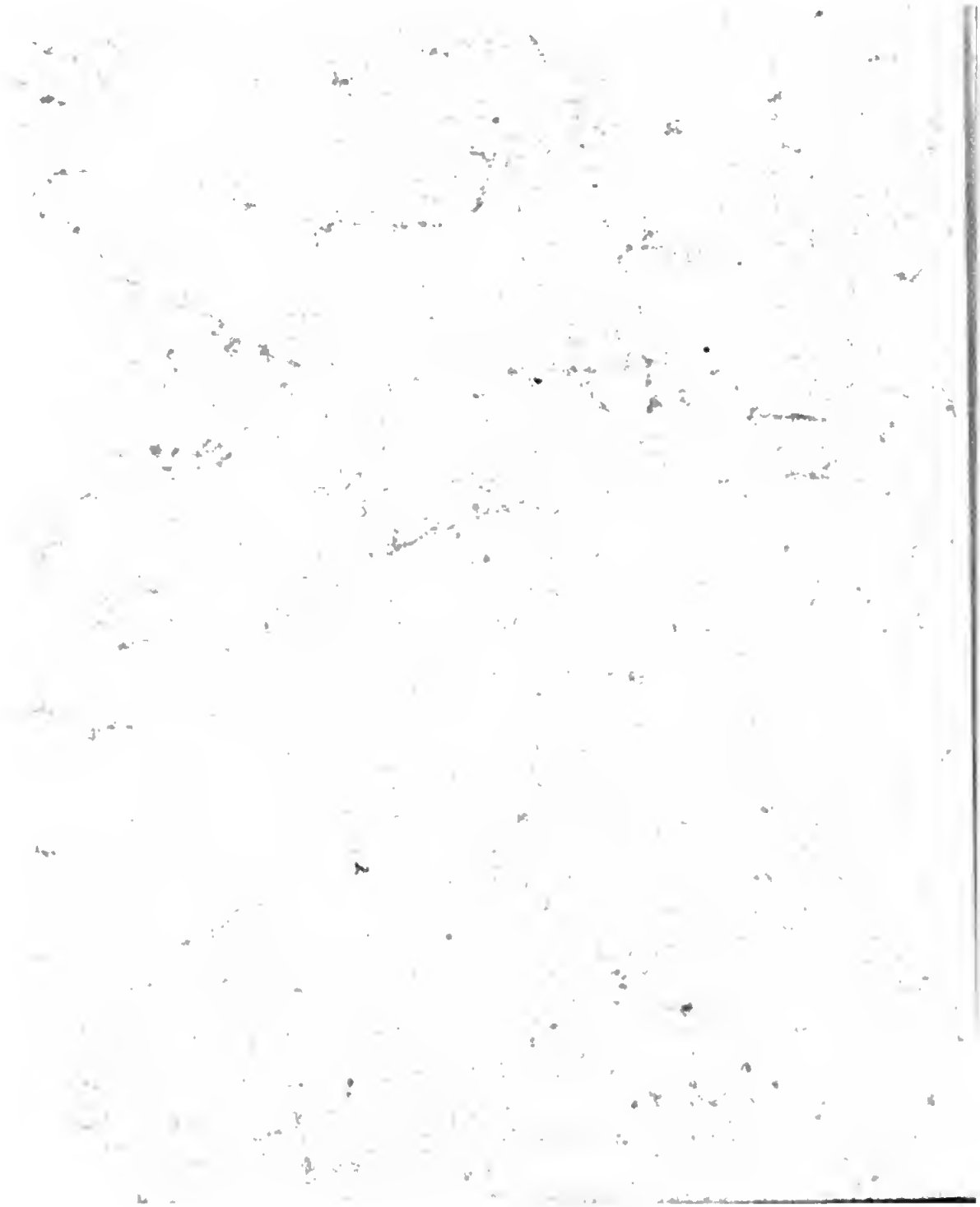
Ex donat. Molliana.

Digitized by Google

Handb...
H. B. Schl...
Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google